



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

Teil 7: Die Epitaphe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

7. Die Epitaphe

GRABPLATTE DES ERZBISCHOFS JOHANNES POGGENBURG, † 1933. Weißer Marmor, 89 × 80 cm. Oben das gevierte Wappen, mit Mitra, Kreuz und Pedum, über ihm der Kardinalshut. Inschrift: DR. IOHANNES POGGENBURG EPISCOPUS MONASTERIENSIS ARCHIEPISCOPUS NIKOPSITANUS NATUS 12. MAI 1862 CONSECRATUS 16. OCT. 1913 MORTUUS 5. IAN. 1933. REQUIESCAT IN PACE †.

Der Kardinal de la Roche Foucauld, Bischof von Rouen, der seit 1794 als Emigrant sich in Münster aufhielt und in dem Hause Alter Steinweg 12 wohnte, starb hier 23. IX. 1800 im Alter von 89 Jahren und wurde feierlich auf dem Alten Chore dicht vor dem Marienaltar begraben. Die Inschrift seines 12. III. 1801 gelegten Leichensteins ist Ztschr. 18, S. 342 abgedruckt¹. 19. IV. 1875 suchte der Erzbischof von Rouen beim Domkapitel um die Erlaubnis nach, die Leiche dorthin bringen zu dürfen. Die Gruft wurde 14. X. 1875 geöffnet und der Leichnam zur Kathedrale von Rouen überführt. Das Grab geriet in Vergessenheit. Nach dem Tode des Erzbischofs Johannes Poggenburg, der den Wunsch geäußert hatte, vor der Pietà begraben zu werden, stieß man unerwartet auf dieses Grab, in dem dann der Verstorbene seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

TEIL 7: DIE EPITAPHE

GRABSTEIN EINER ÄBTISSIN. Von dem Grabstein ist nur der obere Teil von etwa 75 × 60 cm erhalten. In einem rechteckigen Rahmen eine Kleeblattnische mit der Halbfigur einer Nonne, die mit der Linken ein Buch hält; mit der Rechten scheint sie ein Kreuz zu fassen, das an einer Schnur vor ihrer Brust hängt. Über dem fein gefälten Unterkleid trägt sie einen die Schultern bedeckenden Mantel. Über Kinn- und Stirnbinde fällt seitlich der Schleier. In den Zwickeln zwei leere Wappenschilde. Gesicht und Hände sind durch Wiedertäuferhände sehr beschädigt. — Tibus (Das Grab Bischof Dietrichs III. im Dome, M. 1886, S. 6 u. 39 und in den Ergänzungen dazu in Ztschr. 51 [1893] S. 183) glaubte darin die Darstellung der hl. Adelheid, der ersten Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters zum hl. Agidius in Münster (1185—1208) sehen zu dürfen. Ihre Gebeine seien nach dem Abbruch des Dodoschen Domes hier im neuen Dome beigesetzt. Auch B. Thomas, Ztschr. Westfalen, Jahrg. 19 (1934) S. 29 und S. 46 rechnet das Relief zu den an die Bischofsfigur des Paradieses sich anschließenden *fast ebenbürtigen Reliefs um 1265*. Die Form der Wappenschilde schließt aber eine Entstehung vor der Mitte des 15. Jahrhunderts aus; S. 77, Abb. 1401. Die Möglichkeit, daß es sich um eine Darstellung der hl. Adelheid handelt, wird durch diese Feststellung nicht berührt. Südwand des Ostquerschiffes.

EPITAPH DES DOMHERRN EVERHARD V. VELMEDE, † 1508. Sandstein, 132 × 70 cm. Inschrifttafel 37 × 67 cm. Rundbogige Nische in rechteckigem Rahmen. Unter einem Baldachin, dessen Vorhänge von fliegenden Engeln gerafft werden, steht die Muttergottes auf der Mondsichel in einer Strahlenglorie. Links kniet Everhard v. Velmede, empfohlen von Johann dem Täufer, rechts der Dechant Hermann Franzois, empfohlen durch Jakobus d. Älteren. Ihre Wappenhelme stehen vor ihnen, während die Schilde in der Schrifttafel angebracht sind. Schwache Spuren der Bemalung. Die Inschrift lautet mit Auflösung der Abkürzungen: Euerhardus de velmede huius Ecclesie Canonicus (M^oviiij · xvij february ·) sanctissime virginis Marie optime Marimeque dei matri solisque radiis circumfusa diuo Joanni baptiste Jacoboque apostulo pro se suisque et imprimis pro domino hermanno francois huius ecclesie venerabili decano (· MCCCxxiiij february ·) totaque francois gente et familia opus hoc sculptile dicavit SOLI DEO GLORIA. Starke Beschädigungen von Wiedertäuferhänden. Wermerskirch 4^o S. 30 als an der östlichen Tür zum Dom, deren der Umgang zwei hat, ungefähr 12 Fuß vom Boden. A. Tibus, Ztschr. 45, 1887, S. 187 als früher in der Elisabethkapelle, der Vorhalle der neuen Sakristei; jetzt im Besitze des Altertumsvereins. Wann das Epitaph an das Museum dieses Vereines abgegeben, ist nicht festzustellen. B. Meier, Die Skulpturen des Landesmuseums, S. 25 Nr. 44 mit Abb. Der Dechant des Domes Hermann Franzois ist nach dem Memorienbuche 23. II. 1424 gestorben. Oldenburger Handschrift f. 35^v.

EPITAPH DES DECHANTEN THEODOR V. SCHADE, † 1521, erneuert um 1540. Bemalte Stein-
tafel, etwa 250 × 180 cm. Zwei seitliche, mit aufsteigendem Blattwerk verzierte Pilaster mit Sockeln und

¹ Vgl. Ztschr. 46, 57 und 62, 208 und M. A. 30. I. 1933.



Aufnahme 1930

Abb. 1514. Epitaph des Dechanten Theodor v. Schade, † 1521
 von Hans Brabender genannt Beldensider, um 1540
 Vgl. S. 256

7. Die Epitaphe

Aufsätzen schließen ein oben und auf den Seiten von einem stark profilierten Rahmen eingefasstes Relief ein, das in seiner oberen Hälfte eine von seitlichen, kurzen Pilastern und oben im Stichbogen eingeschlossene Darstellung der Taufe Christi zeigt. Links der hl. Täufer, rechts der Engel mit dem Gewande Christi, oben vor der gekahlten Lünette die hl. Taube. In den Ecken oben die von Engelchen gehaltenen Wappen v. Schade und v. Meschede. In der unteren Hälfte des Reliefs links der hl. Johannes der Evangelist, der den mit Chorhemd und Pelzmantel bekleideten knienden Stifter empfiehlt, rechts der hl. Mauritius, zwischen ihnen auf niedrigem Sockel vor einem Vorhang das behelmte Wappen v. Schade. Im oberen Giebeldreieck die Halbfigur Gott Vaters, der in der Rechten ein Schriftband mit den Worten hält: *HIC EST FILIUS MEUS DILECTUS IN Q(uo) mihi complacui, Matthäus 3. 17*). Unten unter dem Hauptgesims die Schrifttafel mit den von Kränzen eingerahmten Wappen v. Fridag und v. Ense. Die Inschrift lautet: *VENERANDU(m) PRESTANTE(m) DOMINU(m) THEODORICU(m) SCHADE VETUSTE SUE STIRPIS ULTIMU(m) ADMIRANDE PRUDE(n)TIE SPECTATEQ(ue) FACUNDIE ET AUCTORITATIS VIRU(m) LIBERALITATE AC MUNIFICENTIA PRECIPIUE CLARU(m) INSIGNIS HUIUS DECANU(m) AC DIVI MAURITII MONASTERIENSIS ECCL(es)IARU(m) PREPOSITU(m) MERITISSIMU(m) AB HAC LUCE ANNO CHRI(sti) ANE SALUTIS MCCCCXXI OCTAVO IDUS FEBRUARII IM(m)ATURA MORTE RAPTU(m) INMENS A SUA BONITATE MISERICORS DEUS CONSERVET.*

Flugschrift: Die Ordnung der Wiedertäufer, 1535 (Ztschr. 17, 241): *auch alle gedechtnus auff der Herren greber in sonderheit seliger Herr Diettrichs Schadens Thumbtechants mit seinem laygenstain, ist gar mitainander verderbt worden.* Die Entstehung des Epitaphs nach der Wiedertäuferzeit ist zuerst von A. Tibus, Die Jakobipfarre, M. 1885, S. 112 festgestellt. F. Born, die Beldensnyder, M. 1905, S. 71 wies eine Abrechnung der Exekutoren des Domherrn Gerhard v. Plettenberg, † 1540, in dessen Testamentsakten des Staatsarchives, nach: *Item pro duobus lapidibus monumenti unum pro quondam domino Theoderico Schadi decano, alterum pro domino testatore simul 9½ (Taler) ad 21 solidos faciunt 14 marcas 9½ solidos.* Obgleich es sich nur um die Leichensteine zu handeln scheint, dürfte der Zeitpunkt der Entstehung des Epitaphs damit gegeben sein. Born schreibt mit Recht das Epitaph Hans (Brabender gnt.) Beldensnyder zu.

Nordwestlicher Pfeiler des Hochschiffes, Westseite. Abb. S. 257 Nr. 1514.

EPITAPH DES WEIHBISCHOFES JOHANN BISCHOPINK, † 1543. Rechteckige Tafel, 155×125 cm groß, die oben und auf den beiden Seiten von einer Hohlkehle umgeben ist, die von einer von zwei kleinen männlichen Figuren ausgehenden Weinranke ausgefüllt ist. Die Nische ist oben durch einen mit Dreipaßmaßwerk besetzten Stichbogen und durch fischblasenähnliche Maßwerke in den Zwickeln ausgefüllt. Das Hochrelief zeigt in der Mitte die auf einem Throne sitzende Mutter Gottes mit dem Kinde. Rechts der älteste der Dreikönige, der die Hand des Kindes küßt, dahinter der Mohrenkönig, mit der Rechten einen Pokal reichend und mit der Linken den Hut abnehmend. Links steht der dritte König, mit der Linken ebenfalls ein Gefäß haltend. Vor ihm kniet der Stifter in bischöflichem Ornate mit Mitra und Bischofsstab. Über dem Throne ein Stern und ein Baldachin, dessen Vorhänge von zwei Engelknaben gerafft werden. Unten unter dem Wasserschlag der Umräumung die rechteckige, unten beiderseits abgeschrägte Schrifttafel. In ihrer Mitte in einer Art Vierpaß mit geschweiften Linien das von der Mitra bekrönte gespaltene Wappenschild, dessen vordere Schildhälfte zwei gekreuzte Schwerter zeigt, die andere schräggeteilt ist, unten geschacht, oben schreitender Bär. Um das Wappen herum die Umschrift: *IOANNES BISCOPINCK, DEI ET APOSTOLICE SEDIS GRATIA EPUS CONENSIS REVERE(n)DISSIMI PRINCIPIS ET D. DNI FRANCISCI ECCLESIARU(m) MONASTERIE(nsis) ET OSNABURGEN(sis) EPI(scopi) MINDEN(sis) VERO ADMINISTRATOR(is) A SUFFRAGIIS ATQ(ue) IN MUNIIS PONTIFITII VICARI(us) RECEPTA URBE EX IMPIORU(m) ANABAPTISTARU(m) MANIBUS HANC BASILICA(m) CU(m) TEMPLIS, ARISQ(ue) HUIUS URBIS PENE O(mn)IBUS, RITE DICAVIT CHRISTOQ(ue) RECO(n)CILIAVIT PORRO CUM INCERTE INSIDIANTIQ(ue) MORTI OBNOXIU(m) PROVIDA MENTE SUBI(n)DE RECOLERET HOC MONUME(n)TU(m) VIVE(n)S SIBI POSUIT ANNO D(omi)NI MCCCC[]*. Es folgt eine erhabene Stelle des Steines, aus der die letzten zwei Stellen der Jahreszahl nach dem Tode des Weihbischofs geschnitten werden sollten. Einzelne Initialen der Schrift sind rot und blau, die übrigen Buchstaben braun bemalt. Die Inschrift auch in der O. H. f. 16^v. Das Epitaph befindet sich in der Südwand der Marienkapelle. Die Neuweihe fand 2. X. 1537 statt; vgl. S. 28. Bischopink starb nach dem Nekrolog der Marienkapelle (Staatsarchiv, Handschrift I, 58) am 21. VI. 1543. Er war nach C. Eubel, Hierarchia catholica medii aevi (Bd. III, 1910, S. 191 und S. 367 Anm. 1) seit



Aufnahme 1936

Abb. 1515. Epitaph des Weihbischofs Johann Bischopink
in der Marienkapelle von Johann Brabender

Vgl. S. 258

26. I. 1537 Weihbischof, und zwar als Episcopus Aconsis. F. Witte (Der Domschatz zu Osnabrück, Berlin 1925, S. 62 bei Nr. 33) bildet einen dort befindlichen Bischofsstab eines Weihbischofs J. Bischopink, Episcopus Aureliopolitanus ab. Herr Archivar Dr. Dolfen-Osnabrück teilte mir mit, daß es sich um einen zweiten gleichnamigen Osnabrücker Weihbischof, der 1657—1667 diese Würde bekleidete, handelt. Nach der Akte D. 22 des Osnabrücker Generalvikariates hatte der Bischof Franz Wilhelm v. Wartenberg ihm den Stab geschenkt, den er dem Osnabrücker Domkapitel vermachte.

F. Born, Die Beldensnyder, S. 33 schreibt mit Recht das schöne Bildwerk dem Johann Brabender genannt Beldensnyder zu. Der Kopf des Stifters ist als Bildnis von großem kunstgeschichtlichen Werte. Abb. oben Nr. 1515 und S. 261 Nr. 1516.

7. Die Epitaph

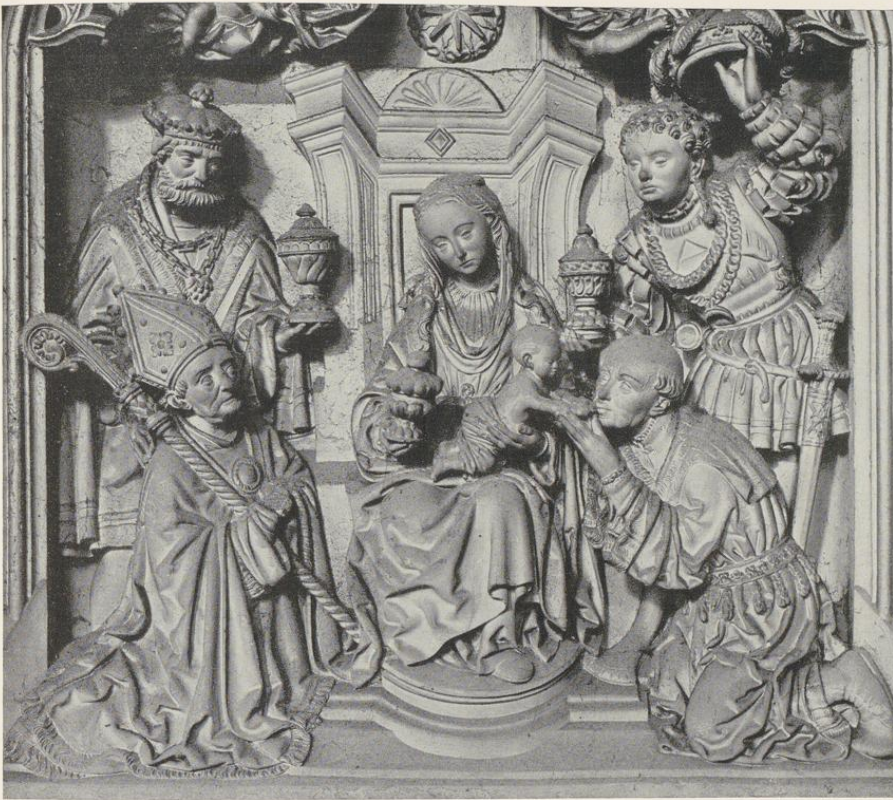
EPITAPH DES KANZLERS WILHELM STECK, † 1581. Bemalte Steintafel, etwa 210 cm hoch und 110 cm breit. Auf beiden Seiten von einer männlichen und einer weiblichen Herme mit jonischem Kapitell und Kämpfergesims, oben und unten von verkröpftem Gesims und Rollwerkrahmen eingefasst. Unter den Hermen weibliche Köpfe. Die Inschrift lautet: *Guilielmo Steck Nobili ac clarissimo Viro, diuerso a patre viri militaris exemplo, optimo tamen ac laudabili eiusdem instituto ac iussu, studiis liberalibus destinato post tritas triuales scholas visitatasque magno inpendio Galliae ac Italiae uniuersitates, Bononiae aetatis 27 in Iuris Doctorem promotus, et 28 ad supremum Camerae Imperialis tribunal, praestante Augustissimo Romanorum imperatore Carolo 5, in aeflorem suae Maiestatis nomine assumpto, eoque munere in 8. annum singulari fide ac laude perfuncto, dein a Reuerendissimo sacri Romani imperij principe ac Domino D. Bernharo Monasteriensi Episcopo in Cancellarium ascito ac mox ab Imperatore Ferdinando magnis propositis praemiis in Consiliarium ad vice Cancellarium statim promovendum, sollicitato mediocria excellis praefertenti, suaeque Maiestati pro expetita opera delatoque honore gratias deuotas agenti, munere cancellariatus sub quo coeperat Domino fideliter continuato sub Ioanne autem Episcopo magno suae Celsitudinis ac statuum Monasteriensium applausu composita iudiciorum Reformatione, formatis summatisque Episcopalis ratiocinij legibus aliisque laudabiliter gestis peripneumonia uehementissima correpto ac inde defuncto in Sepulchrum hoc, quod calcas, illato haeredes moestissimi pio deuotoque affectu P(oni) C(uraverunt). VIXIT ANNOS 52 MENSES 3, ET DIES 8. Gloria pax & honor omni operanti bonum.*

Gröninger-Colson Nr. 46. M. Lippe weist die Arbeit Ztschr. 83 (1925) S. 209 mit guten Gründen dem Bildhauer Hans Lake zu. Der Kanzler ist einer der ganz wenigen Nicht-Geistlichen, die ihre Grabstätte im Dome gefunden haben. Sein Todesjahr ist von R. Lüdicke, Landesherrliche Zentralbehörden, (Ztschr. 59) S. 209 festgestellt. Vgl. die Angaben bei dem Epitaph des Domkellners und Seniors Engelbert v. Beverförde, † 1690; S. 275. Stephanuschor, Mitte der Westwand. Abb. S. 263 Nr. 1517.

EPITAPH DER DOMHERREN BALTHASAR UND MELCHIOR V. BUREN, † 1583 und 1589. Teilweise mit Gold, Rot, Schwarz und Fleischfarbe bemalter Sandstein, etwa 300 × 210 cm. Das Epitaph ist durch drei vorgestellte kannelierte und unten mit Grottesken verzierte vorgestellte Säulen in zwei rechteckige Felder geteilt, von denen jenes links die Geburt und die Anbetung der Hirten vor einer Halle darstellt; links ein Götzenbild auf einer Säule, in der Luft drei Engel mit dem Schriftbände *GLORIA IN EXCELSIS DEO*. In dem Felde rechts die Anbetung der Könige vor einer Ruine. Oben ein verkröpftes Konsolengebälk, das in der Mitte eine aufgebogene Klammer mit einem Löwenkopfe trägt. Darüber auf einem niedrigen, verkröpften Sockel zwei mit Quadern verzierte rundbogige Nischen mit den Figuren der hl. Petrus und Paulus. Zwischen beiden das große Doppelwappen v. Büren-Koverden, links das Wappen v. Wickede, rechts v. Ittersom. Unter dem unteren Gesims fassen die drei Konsolen der Säulen zwei rechteckige, von Rollwerk und Fruchtschnüren umrahmte rechteckige Schrifttafeln ein. Die linke besagt: *Reuere(n)do Nobili Equestrisq3 ordinis viro D(omi)no Baltazaro a Buere(n), huius Cathedralis Ecclesiae ultra sextum annum Seniori Canonico, pacifico & simplicitatis antique amanti, fraterno amore frater Melchior Epitaphium hoc natiuitatis Christi Seruatoris fieri curauit · obiit aetate maturus in arce Schonebecke Anno 1·5·8·3·die visitationis Marie. In pace quiescat.* Die Inschrift auf der Tafel rechts besagt: *Reuere(n)do Nobili Equestrisq3 ordinis D(omi)no Melchiori a Buere(n), huius Cathedralis Ecclesiae Canonico Seniori & ad viginti an(n)os Cellerario magnifico & viro heroicis dotibus ornato. Epitaphium(m) hoc, cq(1) viu9 ipse sibi & f(rat)ri procurauerat oblationis trium regu(m) Executores posuerunt. Dies obitus fuit anno 1589 feria 2a pe(n)tecost(es) 22. Maij. Ad diem felicitis resurrectionis in pace requiescat.*

Gröninger-Colson Nr. 51. Oldenburger Handschrift f. 13 verso. F. Koch, Die Gröninger, S. 112 Anm. 3, als unter den Münsterischen Skulpturwerken völlig isoliert und eher in den Osnabrücker Kreis gehörend. M. Lippe, Ztschr. 83 (1925) S. 214 Nr. f., wo es mit Recht dem Bildhauer Hans Lake zugeschrieben ist. Nördliches Seitenschiff, Ostjoch, am Westende der Nordwand. Abb. S. 263 Nr. 1518.

EPITAPH DES JODOKUS V. DROSTE, † 1594. Sandstein, etwa 570 × 250 cm, das Mittelrelief aus Alabaster. Vier kannelierte, unten mit Kartuschwerk verzierte Kompositssäulen teilen die Tafel in ein sehr breites Mittelfeld und zwei schmale Seitenfelder. Paarweise stehen die Säulen auf gemeinsamen, von Konsolen getragenen Sockelstücken, von denen das linke mit dem Wappen v. Galen und das rechte mit dem v. Senden geschmückt ist. Zwischen beiden Sockeln das Schriftfeld: *D. AUGUSTINUS SERM. 2 DE ANNUNCIAT. DOMINICA. Descendit angelus de coelo, missus a patre Deo in nostrae redemptionis exordium.*



Aufnahme 1936

Abb. 1516. Einzelaufnahme des Epitaphs des Weihbischofs Johann Bischopink von Johann Brabender. Vgl. S. 258

Ave, ait, gratia plena. Dominus tecum. Gratulare, beata virgo. Christus rex e coelo suo incarnatur in utero tuo. Ex sinu sui patrio in uterum dignatur descendere matris, o beata Maria, seculum omne captivum tuum deprecatur ascensum, te apud Deum mundus suae fidei obsidem fecit. Noli morari Virgo, nuntio festinanter responde verbum et suscipe filium : da fidem, & senti virtutem. Ecce, inquit ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum. Nec mora : revertitur nuntius & virginalem thalamum ingreditur Jesus Christus. Darüber in einem Rundbogen die Darstellung der Verkündigung, die in vielen Einzelheiten von dem Gemälde des Hermann tom Ring auf den Außenflügeln des Hochaltars der Überwasserkirche von 1594 abhängig ist. Links kniet Maria vor dem Betpult, sich halb zu dem rechts stehenden, ein Zepter in der Linken haltenden Engel umwendend. Zwischen ihnen auf einem Sockel eine Vase mit Lilien, auf deren Band die Bezeichnung *BERENT KATEM(an)* zu lesen ist. Perspektivisch gesehener Innenraum. Oben die Taube des Hl. Geistes und Engel mit Kränzen in den Wolken. In den Seitenfeldern oben von Rustikaquadern umrahmte, halbrunde Nischen, in denen Heiligenfiguren stehen, links Petrus und rechts Mauritius; unter ihnen sind die Wappen Diepenbrock bzw. Falke angebracht. Oben verköpftes Gebälk, das in der Mitte halbrund mit drei Hängekapitellen vor-

7. Die Epitaphe

springt. Auf den äußeren Verkröpfungen links die weibliche Figur der Gerechtigkeit mit Schwert und Waage, rechts die des Friedens (?) mit einem Palmzweig; über den inneren Verkröpfungen die Wappen Droste und Billerbeck. Dahinter steigen die doppelten, jonischen Säulenstellungen des oberen Aufbaues empor, dessen Mitte ein von drei Säulen getragener Erker bildet. In seiner Mitte Gott Vater, zu seinen Seiten lautespielende Engel. Über dem Erker ein weiterer, von drei Hermen getragener Aufbau, in dem Engelknaben mit Musikinstrumenten stehen. Seitlich anschließendes Rollwerk und Voluten mit zwei sitzenden Putten mit Totenkopf und Stundenuhr. Als oberster Abschluß mittlere Pyramide, auf den seitlichen Rollwerkteilen stehende Engelknaben. Unten unter dem Hauptgesims eine von einer Rollwerkkartusche eingefasste Inschrifttafel: *Nobilis hic situs est et sanguine clarus equestri Jodocus, generis gloria Drostiaci. Quem sacra Mauritiū tenuit prius exedra templi, Principe dehinc summus cepit in aede chorus. Auxit ubi virtus cantoris honore merentem, Ante tamen domini iussit obire vices. Ac moritur, postquam hosce senex possisset honores. Tantum est: ut paucas, qui legis, adde preces. CHRONOLOGICUM . oCtoBrIs seXtUs LUXIt soL ante CaLenDas qUo CeLeber Leto Droste pollitUs obIt.* Seitlich zwischen den Konsolen die Wappen Asbeck und Langen (Wappenfolge links 1, 3, 5, 7, rechts 2, 4, 6, 8).

Gröninger-Colson Nr. 54. F. Koch, Die Gröninger, S. 131, schreibt das Epitaph, das von Leto (!) v. Droste gestiftet sei, irrig Hans Lake zu. M. Geisberg, Heimatblätter der Roten Erde, 2 (1921) S. 324, wo zuerst die Künstlerinschrift erwähnt wird. M. Lippe, Ztschr. 83 (1925) S. 220, wo das Epitaph ausführlich als Arbeit Katmanns besprochen und S. 222 die Ahnentafel aufgestellt ist.

Jodokus Droste wurde 1. X. 1570 präbendiert, schon vor VIII. 1573 emanzipiert. VIII. 1586 wird er als Vice-dominus erwähnt. Als Kantor folgte er vermutlich dem 1590 resignierenden Adolph v. Raesfeld. Er selbst resignierte 10. VIII. 1593 und starb 26. IX. 1594.

Nördliches Seitenschiff, Westjoch, zwischen den Fenstern der Nordmauer. Abb. S. 265 Nr. 1519.

EPITAPH DES DECHANTEN ARNOLD V. BÜREN VON 1602. Nur teilweise erhalten. Nach der Oldenburger Handschrift f. 13 verso war der zwölfjährige Jesus im Tempel dargestellt. Bei Ficker I. III. wie bei Gröninger-Colson waren acht Wappen vorhanden, und zwar oben v. Büren (1) und v. Raesfeld (2), links v. Wickede, v. Kemna und v. der Recke, rechts Merveldt, Homoet und v. Ketteler. Darunter befand sich nach Gröninger-Colson die Inschrift: *Math : 3. Jesus a Joanne in Jordane baptizatus vidit Caelos apertos, et Spiritum Dei descendentem Sicut columbam et venientem Super se, et ecce Vox de Caelis dicens, hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacuit. Sanctus Ambrosius in Lucem Evangelistam. Quid est quod me quaerebatis? Nesciebatis qui in his quae Patris mei sunt, oportet me esse; duae Sunt in Christo generationes, una est paterna, Materna altera, paterna divinius, materna Vero quae in nostrum laborum usumque descendit, et ideo quae supra naturam, super consuetudinem fiunt, non humanis assignanda Virtutibus. Sed divinis referenda sunt potestatibus.*

Die darunter gehörige Inschrifttafel befindet sich heute als Leihgabe im Steinkeller des Landesmuseums. Sie mißt 76 × 121 cm und zeigt eine durchgesteckte Rollwerkkartusche mit Engelskopf, Früchten und Masken, eine rechteckige Schriftfläche von 32 × 78 cm. Sie besagt *AD GLORIAM DEI OMNIPOTENTIS, HUIUS CATHEDRALIS ECCLESIAE S. PAULI ORNAMENTUM, SUIQ(ue) PIAM MEMORIA(m) · REVERENDUS, NOBILIS, EQVESTRISQ(ue) ORDINIS VIR DO(minus) ARNOLDUS A BÜEREN EIUSDEM DECANUS, ANNO SALVATORIS IESU CHRISTI 1602 IN IANUARIO ADHUC VIVENS PONI CURAVIT. A(nn)O 15 . 36 DIE S. IACOBI AP(ostol)I NATUS. AO 1 . 5 . 8 . 6 IN DECANUM ELECTUS. AO 1 . 6 . 14 DECEMB. 20 VITA DEFUNCTUS.* Die von Kartuschen umrahmten Wappen v. Wickede und v. Merveldt, 68 × 59 cm, befinden sich heute im Bischöflichen Museum.

Früher nördliches Seitenschiff, Ostjoch, Nordwand, links neben dem Eingang zur Sakristei. Die gleiche Stelle gibt Ficker I, 111 an.

EPITAPH DER DOMHERREN CHRISTOPH V. ELVERFELD, † 1606, UND WILHELM V. ELVERFELD, † 1611, errichtet 1606. Sandstein, ca. 700 × 240 cm. Die Tafel wird durch zwei vorgestellte, unirdisch lange Karyatiden, die Spiegel und Schlange bzw. Krug und Schale halten und als *PRUDENTIA* bzw. *TEMPERANTIA* bezeichnet sind, in drei Felder geteilt, von denen das breite mittlere das rundbogig geschlossene Relief mit der Darstellung des reichen Prassers an der Tafel mit seinen Gästen zeigt. Vorn liegt der arme Lazarus, dem die Hunde Bein und Arme lecken. Oben zeigt ein von Teufeln gehaltenes Rund den Prasser in der Hölle. In den Seitenfeldern oben in je einer Nische einer der knienden Stifter mit einem Heiligen.

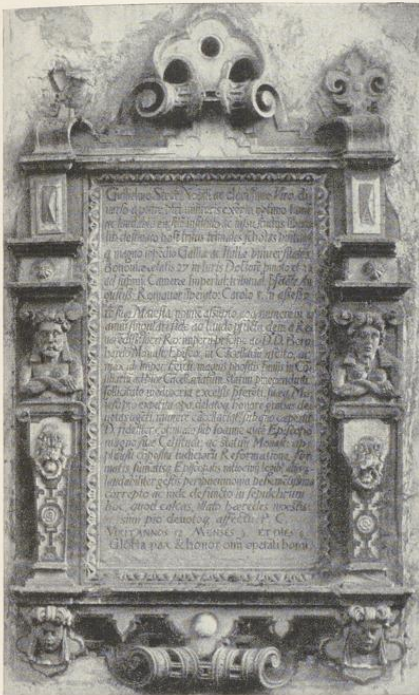
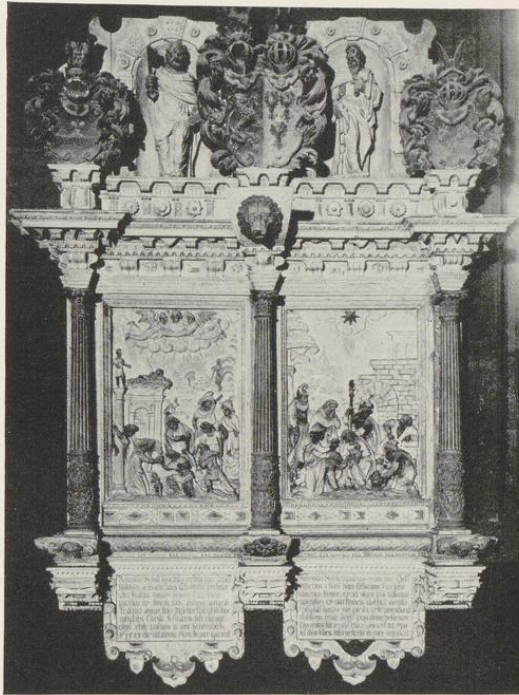


Abb. 1517. Epitaph des Wilhelm Steck, † 1581
Vgl. S. 260



Aufnahmen 1936

Abb. 1518. Epitaph der Domherren Balthasar und Melchior v. Büren
† 1583 und 1589. Vgl. S. 260

darunter in einem Kreise ein Wappen, und zwar links *S. PETRUS* über dem Wappen *DE BEVER*, rechts *S. PAULUS* über dem Wappen *HAKE*. Im Gebälk in der Mitte ein sich vorwölbendes Kenotaph mit zwei aufgebogenen Klammern. Darüber in einer Nische zwischen den beiden Säulen Abraham, der die Seele des Lazarus im Schoße trägt. Über den Klammern die Figuren der hl. Stephanus und Laurentius, außen neben ihnen Rundscheiben mit den Wappen *ELVERFELD* und *SCHENKINK*. Die Säulen tragen ein hohes, dreiteiliges, halbrund vorspringendes Gebälk mit Kuppelaufsatz und den allegorischen Figuren der Liebe mit den Kindern (oben), des Glaubens mit dem Kreuz und Buch (links) und der Hoffnung mit dem Anker (rechts). Zwischen den Sockeln der Karyatiden befindet sich eine rechteckige Schrifttafel mit den Zeilen: *DIUES EPULO INDUTUS PURPURA ET BYSSO QUIA RECEPIT BONA IN VITA SUA, SEPULTUS EST IN INFERNO. MENDICUS LAZARUS PLENUS ULCERIBUS QUIA RECEPIT MALA IN VITA SUA, DELATUS EST IN SINUM ABRAHAE. LUCAE 16. BEATUS QUI INTELLIGIT SUPER EGENEM ET PAUPEREM IN DIE MALA LIBERABIT EUM DOMINUS. PSAL. 40.* In dem Seitenfelde daneben links das Wappen *ASSCHEBROCK*, rechts *SENDEN*. Unter dem unteren Gesims in der Mitte eine rechteckige, von einer Rollwerkkartusche eingerahmte Schrifttafel mit den Zeilen: *In honorem dei omnipotentis ac ecclesiae ornamentum Reverendus Nobilis Equestrisque ordinis Vir Dominus Wilhelmus ab Elueruedt cathedralis huius Ecclesiae Canonicus nec non collegiatae Ecclesiae Bechemensis Praepositus, viuens hoc monumentum una cum deputatis Executoribus quondam Reverendi ac Nobilis Domini Christophori ab Elueruedt Fratris sui Germani et antedictae Ecclesiae*

7. Die Epitaphe

Canonici et Cantoris, qui diem suum anno 605 ipsa die Palmarum, quae erat 3 Aprilis, clausit extremum, poni curabat. Obijt vero dictus Wilhelmus Anno 1611 die 9 Augusti. Seitlich runde Scheiben mit den Wappen *BEVEREN* und *MORRIEN*.

Gröninger-Colson Nr. 11. Oldenburger Handschrift f. 14. Wermerskirch 4, 47. Ficker I, 171. F. Koch, Die Gröninger, S. 110 Anm. ohne eine Benennung des Meisters. M. Lippe, Ztschr. 83, 1929, S. 238, führt den Nachweis, daß Johann Kroß der Verfertiger des Epitaphs ist und betont die freie Abhängigkeit von dem Epitaph des Jost Droste, † 1594, das als Arbeit Bernd Katmanns bezeichnet ist. Die Angabe, die Bemalung des Epitaphs sei noch die ursprüngliche, ist aus der von ihr mitgeteilten Stelle aus der Abrechnung der Exekutoren nicht abzuleiten. Sie lautet nach ihrer Lesung: *Anno 1612 die 10 octobris magistro Nicolao de Ringe pictori die obitus domini testatoris in epitaphio pingenti ein reichsthaler.* Sie ist wohl so zu verstehen, daß der Maler den Todestag zunächst aufmalte. Heute ist er wie die übrige Schrift eingemeißelt. Die Ahnentafel a. a. O. S. 239. Südliches Seitenschiff, Westjoch, zwischen den Fenstern der Südwand. Abb. S. 265 Nr. 1520.

EPITAPH DES DOMHERRN BERNHARD V. WESTERHOLT, † 1609. Bemalter Sandstein, etwa 350 × 170 cm. Der Mittelteil des Bildwerks über dem unteren Gesims ist durch zwei Kompositssäulen, deren untere Teile mit Köpfen und Fruchtschnüren bedeckt sind und die auf ähnlich verzierten Sockeln stehen, in drei Felder geteilt. Das mittlere, breitere, zeigt über einer ovalen Kartusche mit einer Inschrift oben eine rundbogige Nische, in der der dorngekrönte Heiland Christus zwischen dem rechts stehenden Pilatus und einem Krieger erscheint; ein zweiter wird im Hintergrunde sichtbar. In den Seitenfeldern sind in Rundbogennischen die Figuren der Mutter Gottes mit dem Kinde (links) und der hl. Katharina mit Rad, Buch und Schwert angebracht; unter diesen je ein Wappen. Außen schließen sich mit Fruchtschnüren behängte Voluten an. Oben das Gebälk mit einem Blattfries. Auf seiner Verkröpfung steht links der hl. Hieronymus mit dem Löwen, auf einer Tafel schreibend, rechts der hl. Bernhard in Kutte mit Buch und Pedum. Oben in der Mitte auf einem niedrigen, mit einem Grotteskenfries besetzten Sockel die von Rollwerk umrahmten Wappen *WESTERHOLT-ALDENBOKUM*. Über den Seitenfeldern die freistehenden Figuren des hl. Paulus und Petrus über runden Rollwerkkartuschen, welche die Inschriften tragen: links S. *PAULUS Doctor Gentium* und rechts S. *PETRUS Pastor Ouium*. In der Schrifttafel unter der Christusfigur steht *ASPICE QUI TRANSIS QUIA TU MIHI CAUSA DOLORIS*. Unten eine von einem Vierpaß eingeschlossene Schrifttafel: *In honorem Dei, decore(m) dom⁹ eius, et aeterna(m) recordatione(m) admodu(m) Rdi : Nobilis Magnifici, Eques|it⁹ Ordinis Viri, Domini Bernhadi á Westerholt de Lembecke huius Cathedralis, et Collegiatae Sti Mauritiij Ecclesiar(um) respectiue Canonici, ac Praepositi, optimé meriti, Ao Jalutis 1609, die 25. Aprilis ex hac uita uocati, Dni Executores poni curarunt.* Daneben seitliche Volutenkonsolen und Wappenscheiben mit Rollwerk, Fruchtschnüren und Engelhalbfiguren als Schmuck. Die drei seitlich unter der Marienfigur angebrachten Wappen sind *LEMBECK, KEPPEL, RAESFELT*, jene unter der Katharinenfigur *RECKE, TORCK, MILENDUNCK* (Ahnenreihe 3, 5, 7 und 4, 6, 8). Ein von dem Epitaph stammender Engelkopf mit Flügeln befindet sich im Bischöflichen Museum.

Fahne, v. Bocholtz I, 2, S. 186. Gröninger-Colson Nr. 9. Oldenburger Handschrift f. 15 verso. Ficker I, 105. F. Koch, S. 62, als früheste bekannte Arbeit Gerhard Gröningers um 1611 beschrieben. Abb. S. 267 Nr. 1521.

EPITAPH DES DOMKELLNERS WENNEMAR V. ASCHEBROCK, † 1609. Sandstein, mit Schwarz, Gold und Rot bemalt, etwa 550 × 240 cm. Über dem Hauptgesims rahmen zwei aus Bossenquadern gebildete Pilaster die Darstellung der Geißelung ein. Christus ist an eine freistehende Säule gebunden und windet sich unter den Schlägen, die zwei heftig bewegte, vor den Pilastern stehende Krieger ihm versetzen. Über der Gestalt Christi, deren Füße nicht erhalten sind, in ovaler Kartusche das behelmte Aschebrocksche Wappen und zwei schwebende Engel. Hinter ihm in einem von Engelköpfen umrahmten Relief eine perspektivische Treppenarchitektur mit Pilatus und den Kriegsknechten. Über den Knechten die Wappenschilder Bodelswing und Bilderbeck. An den inneren Wandungen der Nische sind zu beiden Seiten je sechs behelmte Wappen angebracht. Das die Darstellung rundbogig überwölbende Gebälk wird in der Mitte durch die Geißelsäule gesprengt. Oben ein von Rollwerk umrahmtes Medaillon mit einer geflügelten Figur als Aufsatz. Unter dem Hauptgesims die liegende Figur des verstorbenen Stifters in Talar und Superpelliceum, gestützt von einem kleinen Putto. Seitlich vielfach unterschrittene Konsolen mit phantastischen Tierhalbfiguren. Darunter die von Roll- und Knorpelwerk gebildete Inschrifttafel mit dem unten angefügten Wappen Heckeren. Die Inschrift lautet: *Hic iacet Aschbrochiae Wenemarus gloria stirpis Atq3 Malenburgae nobile stemma domus. Bis dua lustra fuit summae Cellerarius aedis, Et Senioris eum condecoravit honor. Quam prudens illi discreto, gratia,*

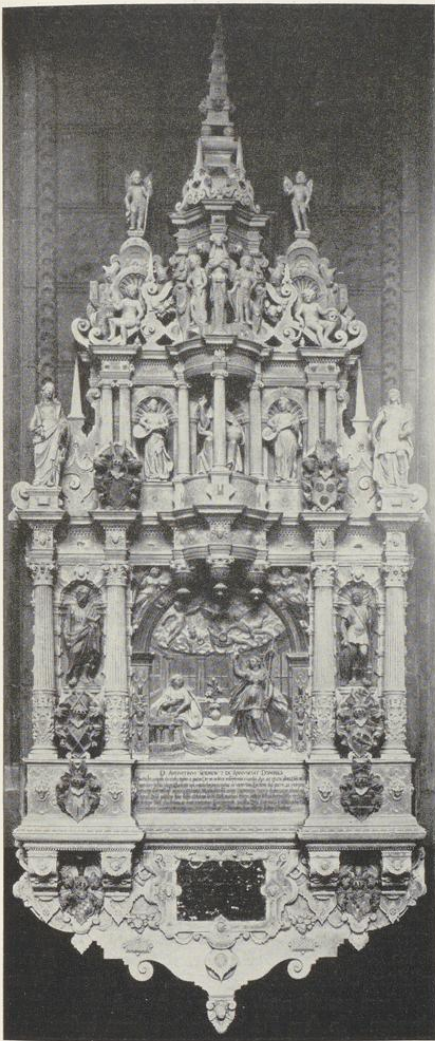
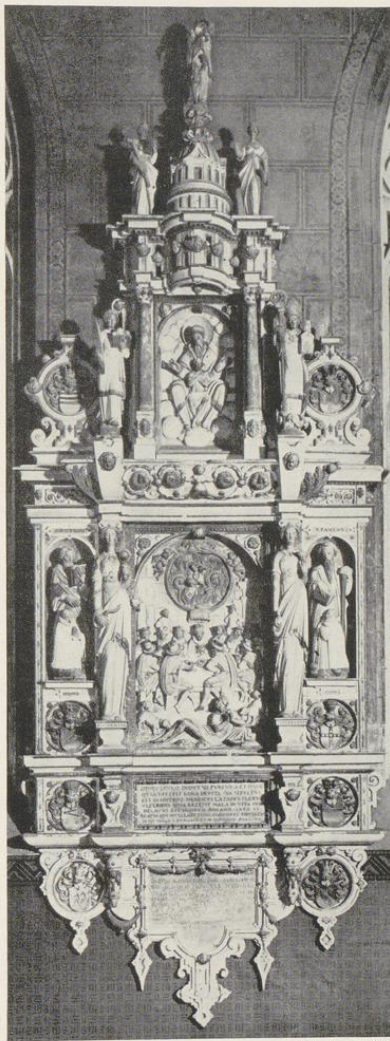


Abb. 1519. Epitaph des Jodokus v. Droste, † 1594
Vgl. S. 260



Aufnahmen 1936

Abb. 1520. Epitaph des Christoph und Wilhelm
v. Elverfeld, † 1606. Vgl. S. 262

Virtus, Quam simplex cultus, Vita modesta Viro! Quamq3 benigna manus. Verum haec abiere, sed Una Virtus a letho libera, non abijt. (Das Folgende mit schwarzer und roter Farbe aufgemalt, nach Gröninger-Colson ergänzt:) *Anno 1609 die 30. May obiit.* Die Wappen sind folgende: oben in der Mitte (1) Asche-

7. Die Epitaphe

brock, links von oben nach unten (4) *HUCHTEBROCK*, (2) Billerbeck, *SENDEN, COVERDE, CANHORST, LOE, WULLEN*, rechts *LICKERSWICK*, (3) Bodelschwingh, *HANELER, BILANT, HEIDEN, SASSEN, DAELLE*, unten *HECKEREN*.

v. Aschebrock, 1567 präbendiert und emanzipiert, starb nach dem Nekrolog 30. V. 1609, Gröninger-Colson Nr. 10; das Exemplar des Domkapitels gibt 3. V., jenes der Universitätsbibliothek und die Oldenburger Handschrift 30. V., Wermerskirch 4,40 sogar 1601 an. F. Koch datiert, da die aufgemalte Jahreszahl abgeblättert war, das Bildwerk, bei dem er große Fortschritte gegenüber den Frühwerken Gerhard Gröningers feststellen zu können glaubte, in die Mitte der dreißiger Jahre. Ganz im Gegensatz dazu dürfte es neben dem Westerholt-Epitaph die früheste seiner Arbeiten sein, da es schon vor dem 30. V. 1609, wie das nachträglich aufgemalte Todesdatum beweist, fertiggestellt gewesen sein muß. Die Geißlerfiguren bezeichnet F. Koch mit ungerechter Schärfe als *manirierte Fratzengebilde einer zügellosen, ungebändigten Künstlerphantasie*, während er mit mehr Recht die Christusgestalt als *ein Meisterwerk ohne Widerspruch*, das Gröninger *nicht wieder überboten habe*, hervorhebt. An der Richtigkeit der Zuschreibung ist kein Zweifel möglich.

Südlisches Seitenschiff, Westjoch, am Ende der Südwand. Abb. S. 269 Nr. 1523.

EPITAPH DES DOMHERRN JOHANN V. HUCHTEBROCK, † 1615. Sandstein, etwa 390 × 180 cm. Über dem kräftigen Hauptgesims zwischen zwei im unteren Teil mit Kartuschen, Köpfen und Girlanden verzierten Rundsäulen mit ähnlich geschmückten Sockeln in einer Nische die Darstellung der Dornenkrönung Christi, der mit gebundenen Händen sitzend dem links knienden bärtigen Stifter sich zuwendet, während zwei dahinter stehende Krieger ihm mit einem Aste die Dornenkrone ins Haupt drücken. Vorn rechts kniet, dem Stifter zugewendet, ein Scherge; im Hintergrunde die Geißelsäule. Die Säulen tragen ein in der Mitte halbrund ausgebuchtetes, um den Mittelteil verkröpftes Gebälk, darüber in der Mitte in einem von reicher Umrahmung eingefassten Rund die behelzten Wappen Hüchtebrock und Hegelen. Die übrigen Wappen sind seitlich in einer senkrechten Achse angebracht, je eines über der Attika, eines vor dem Gebälk, drei neben den Säulen, eines neben den Säulensockeln und eines unterhalb des Hauptgesimses. In einer Schrifttafel mit abgerundeten Ecken zwischen den Säulensockeln: *Egredimini et videte filiae Sion regem Salomonem in diadmate, quo coropauit illum mater sua in die desponsationis illius: Cantorum Capite tertio: .* Unterhalb des Hauptgesimses eine geschweifte, von Roll- und Knorpelwerk, Köpfen und Fruchtschnüren umgebene Schrifttafel: *R(everen)do: Praenobili et Candido Viro Domino Joanni ab Huichtebruch de Castro Gatroff Ducatus Cluensis, huius Cathedralis Ecclesiae dum vixit Canonicus. Ao: 1615, ipso Sancti Nicolai Episcopi pie vita defuncto et infra sepulto Praenob(ilis) quoq3 et Equestris ordinis Vir Albertus ab Huichtebruch eiu dem Castris Dominus, nec non dicti Ducatus Archicamerarius et Consiliarius et Satrapa in Dinslake(n) Frater et haeres amoris et memoriae gratia posuit¹.* Ein bemalter, von diesem Epitaph stammender Engelkopf, 55 × 55 mm, befindet sich heute im Bischöflichen Museum.

Gröninger-Colson Nr. 8; O.H. f. 15 verso; Wermerskirch 8,43; Ficker I, 74. F. Koch, Die Gröninger, S. 65, der die Frage aufwirft, ob es eine Arbeit Gerhard Gröningers oder nur eine minderbezahlte Werkstattarbeit sei. Das Figürliche des Beiwerks sei der Hauptgruppe ersichtlich überlegen. Ich sehe keinen Grund, an der Urheberschaft Gröningers zu zweifeln.

Südwestlicher Pfeiler des Hochschiffs, Südseite. Abb. S. 267 Nr. 1522.

EPITAPH DES PROPSTES OTTO V. DORGELO, † 1625. Das Sandsteinepitaph, das größte der Domkirche, mißt etwa 750 × 320 cm. Auf einem weit ausladenden Gesims, welches das untere Drittel von dem oberen trennt, stehen vier schlanke Säulen mit korinthischen Kapitellen auf reichverzierten Sockeln. Je zwei von ihnen sind oben durch ein mit einer Girlande geschmücktes Gebälkstück verbunden, auf dessen Gesims wiederum vier Säulen mit ähnlichen Sockeln in den gleichen Achsen gestellt sind. Hier sind die beiden mittleren Säulen durch ein Gebälkstück mit einem Giebelaufsatz verbunden. In dem Felde zwischen ihnen befindet sich in rundbogiger Nische die Darstellung der Auferstehung Christi, rechts und links davon, zwischen den Säulen, der Sturz Pauli und die Wegführung des Geblendeten. Oben in der Mitte in einem Kreise die beiden behelzten Wappen v. Dorgelo und v. Korff genannt Schmising zwischen den Figuren der hl. Petrus und Paulus. Ganz oben jene des Heilandes. Neben den beiden äußeren Säulen die Figuren des hl. Jakobus des Älteren und eines unbestimmbaren Bischofes mit einem Buche. In der Mittelnische des nächsttieferen, etwas breiteren Geschosses

¹ Nach dem Domkapitelsprotokoll erfolgte 18. XII. 1597 die Aufschwörung mit den Wappen Hüchtebrock, Eil, Heiden, Rhede.

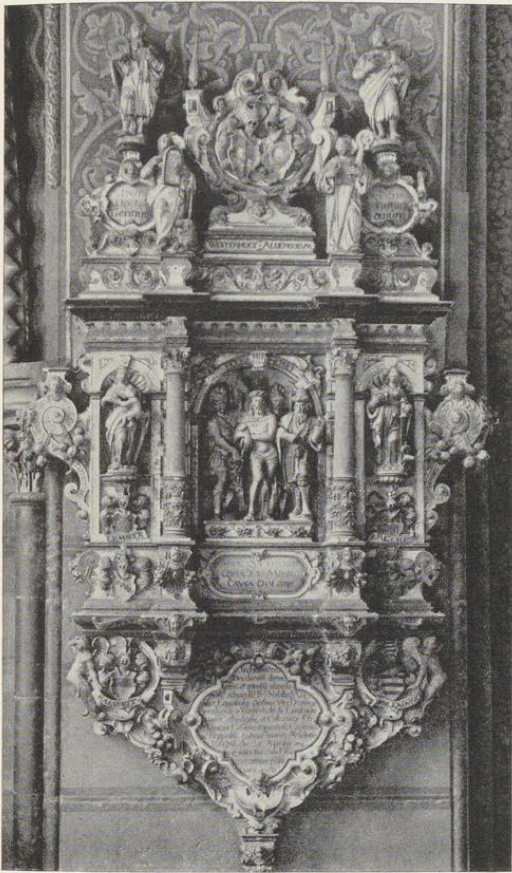


Abb. 1521. Epitaph des Bernhard v. Westerholt, † 1609
Vgl. S. 264

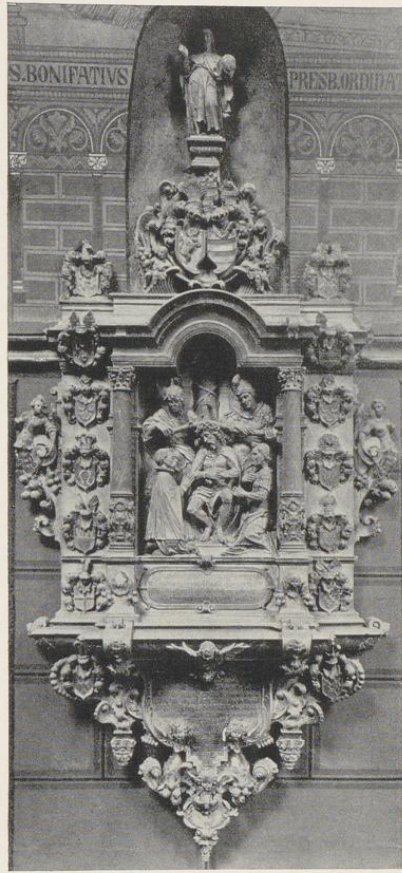


Abb. 1522. Epitaph des Johann v. Hüchtebrock
† 1615. Vgl. S. 266

Aufnahmen 1936

in der Mitte der Kalvarienberg mit Maria, Magdalena und Johannes über einer ovalen Kartusche mit der Inschrift: *oblatus est quia ipse voluit, et non aperuit os suum. Propter scelus populi mei percussus eum Esaiæ 53. Cap.* In den Feldern zwischen den seitlichen Säulen je zwei übereinander angeordnete Nischen mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Paulus, links seine Flucht aus Damaskus und die Heilung des Lahmgeborenen, rechts seine Gefangennahme und Hinrichtung. Jenseits der äußeren Säulen vor halbrunden Nischen die Figuren der hl. Ludgerus und Augustinus. Daneben kleine, angesetzte Knorpelkartuschen, auf denen Engelknaben stehen. Unten zwischen den Säulensockeln die Wappen Beveren (?), Weddesche, Hoberg und Stael (5, 3, 4 und 7 der Ahnenreihe). Das Hauptgesims wird von zwei mit Knorpelvoluten und Engelköpfen verzierten Konsolen getragen, auf denen die Wappen v. Elmendorf und v. Spiegel angebracht sind. Dazwischen in einem viereckigen Schreine die Kreuztragung, darunter in einem von einer geschweiften, von Knorpelwerk um-

7. Die Epitaphe

rahmten Kartusche die Inschrift: *Admodum Reuerendo ac prae-nobili Equestrisque Ordinis viro Domino Ottoni a Dorgelo, huius Cathedralis Ecclesiae Praeposito, nec non Osnabrugensis Seniori Canonico Anno 1625 die vigesima secunda Martij defuncto et secunda Aprilis hic iusta altare SS. Joannis et Pauli sepulto constituti Executores hoc Epitaphium(m), ipsius iufsu poni curarunt.* Das unterste Ende ist durch das vermutlich 1668 aufgestellte Weihwasserbecken darunter abgeschnitten.

Gröninger-Colson Nr. 7. Von den Wappen sind nur zwei, Dorgelo und Freitag (!), angegeben. F. Koch, Die Gröninger, S. 71 schreibt das Bildwerk irrig dem Gerhard Gröninger zu. Erst 1933 konnte H. Ottenjann in der Zeitschrift Westfalen Bd. 18 S. 116 den Bildhauer Melchior Kribbe in dem handschriftlichen Nachlasse des Geschichtsforschers K. H. Nieberding (Abschrift von 1881/82 im Besitze des Heimatmuseums in Cloppenburg) nachweisen. Die Angabe lautet: *1624 den 29. März accordirte Otto v. Dorgelo, Domprobst zu Münster, mit dem Bildhauer Melchior Kribben über die Verfertigung und Aufstellungen eines Epitaphii im Dom zu Münster und wurde mit ihm einig auf 550 Reichsthaler.* Die dieser Angabe zugrunde liegende Urkunde ist bisher unauffindbar. Nach der gleichen Quelle L. Sieverding in den Heimatblättern, Zeitschrift des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, 1927, S. 49. *Melchior Kribbe trat 1603 bei Bernt Katman in die Lehre, wurde 1609 Meister (Schorechnung, Eimerliste; Bürgerbuch 3. VIII. 1609), 1629 Gildemeister (Schorechnung, Weinliste) und starb 1635 (nach dem Gildebuch).* Vgl. QuF VIII 2022 (Krübbe, Bürgersohn) und F. Koch a. a. O. S. 137.

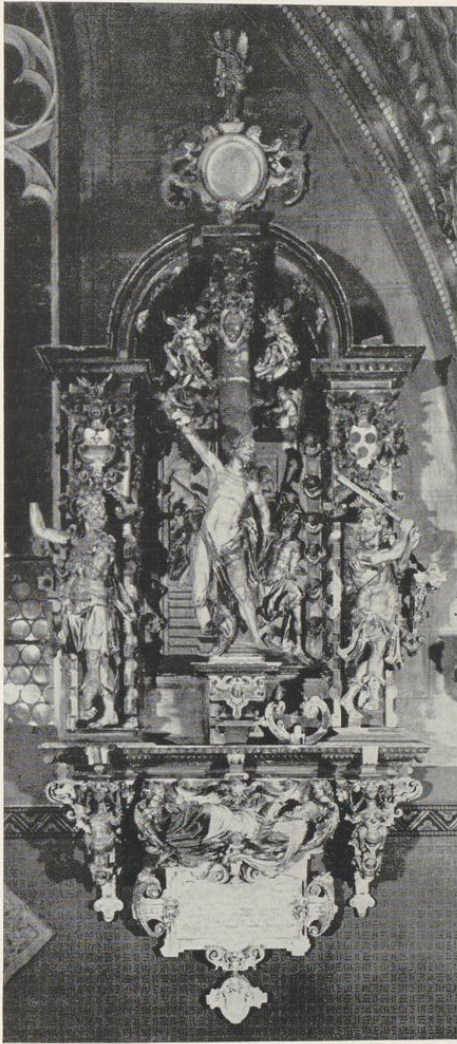
Südwestlicher Pfeiler des Hochschiffes, Westseite. Abb. S. 271 Nr. 1524.

EPITAPH DES DOMHERRN CASPAR ANDREAS V. VOSS, † 1664. Ölgemälde auf Leinwand, in bemalter Holzumrahmung, etwa 400 × 210 cm. Wellig geriffelte Kompositssäulen, deren Schaft im unteren Teil mit Knorpelwerk besetzt ist, schließen das die Marter des hl. Andreas darstellende Ölgemälde ein, umgeben von einem Engelkopf und 16 gekrönten, von Kartuschen eingefassten Wappen. Links von oben nach unten Voß, Heek (?), Lünen, Galen, v. der Hegge, v. der Recke, Fullen, Korff gnt. Schmising, rechts ebenso Falcke, Merveldt, Freytag, Dorth, Nagel, Langen, Büren und Voß v. Rodenberg (?). Über dem verköpften Gebälk seitliche Postamente mit Stundenuhr und Dreieckgiebelansätzen. Oben ein Aufsatz mit dem gekrönten, von einer Kartusche umgebenen Doppelwappen Voß-Falke, mit seitlichen Volutenanschlüssen und Segmentgiebelbekrönung mit Totenkopf. Unten die von Knorpelwerk umgebene, geschweifte Inschrifttafel mit zwei seitlichen Konsolen mit Zapfenabschluß. Die mit Goldfarbe auf schwarzem Grunde gemalte Inschrift: *Deo Optimo Maximo Deiparae Virgini Mariae Sanctoq3 Andreae Apostolo Reuerendissimi ac Praenobilis Dni Caspari Andreae a Vofs Cathedralium Ecclesiarum Hildesien-sis ac Monasteriensis Canonici Capitularis Electoris Coloniensis ac Epi. Hildesien Consiliarij et Satrapae in Peinae Domini Executores hoc Epitaphium poni curarunt. Anno 1666, 26. 8bris; obiit Ao 1664 23 (Augusti).* Abb. S. 276 Nr. 1528.

Gröninger-Colson Nr. 16. Ficker I, 116. Südliches Seitenschiff, Ostjoch, Ostende der Südmauer.

EPITAPH DES SENIORS ARNOLD V. VITTINGHOFF GNT. SCHELL, † 1666. Sandstein, mit Gold gehöht, etwa 520 × 260 cm. Über dem Hauptgesims flankiert zu beiden Seiten je eine wellig geriffelte Säule mit Sockel und Gebälkaufsatz, die oben volutenförmige Giebelansätze tragen, das Mittelfeld. Zwischen den Sockeln ruht auf einem Polster der tote Stifter, der die Hände über der Brust gekreuzt hat, in Albe und Mäntelchen. Über ihm ein oben rundbogig geschlossenes Relief mit der Darstellung Christi am Ölberg. Links vorn der schlafende Johannes, über ihm Jakobus, rechts Petrus. Oben links der Engel mit dem Kelch, daneben die Rotte. Um den Rahmen des Reliefs sind 14 behelmte Wappen angebracht, links von oben nach unten Westerholt, Sobbe, Lembeck, Stael, Keppel, Lutzeradt, Raesfeldt, rechts ebenso Kessel, Voß, Hövel, Altenbockum, Kreckenbecke, Hegge und Borg. Südlich außerhalb der Säulen auf Postamenten die Figuren des S. PAULUS in Stiefeln mit umgeworfenem Mantel und rechts S. LIBORIUS mit Chormantel und Mitra. Über dem Relief in halbrunder Nische der stehende Schmerzensmann mit gefesselten Händen. Abschließender Segmentgiebel, darüber das von zwei Löwen gehaltene Doppelwappen Schell-Hasenkamp. Unten unter dem Gesims eine ovale, von Blattwerk mit einem Engelkopf mit großen Flügeln umrahmte Inschrifttafel: *REV. AC PRAE D. D. ARNOLDUS A WITTINGHOFF DICT9 SCHELL EX SCELLENBERG: ECLIA-RUM CATH: PADERB: ET MONASTERIENSIS CANONS. SENIOR · ET · AD · S · MAU-RITIUM PRAEPTS · HUIC MUNDO NAT9 XI KAL · IAN9 AO M · DXCIII EIDEM DENA9 CAELO RENASCIT9 POST VITAE PIE ET LAUDABILITER ACTAE AOS LXXII · MENS · III · DIES · XIX · AO MDCLXVI · VI · ID9 · ARRIL · R · I · P.*

Gröninger-Colson Nr. 12. Oldenburger Handschrift f. 14 verso. Ficker I, 81. Südliches Seitenschiff, Westjoch, Ostende der Südwand. Abb. S. 277 Nr. 1530.



Aufnahme 1936

Abb. 1523. Epitaph des Wennemar v. Aschebrock, † 1609
Vgl. S. 264

WEIHWASSERBECKEN. Gestiftet vom Domherrn Johann Adolf v. Korff-Schmising,
1668. Sandstein mit rotem und schwarzem Marmor, etwa 120 cm hoch, 70 cm Durchmesser. Auf einem

7. Die Epitaphe

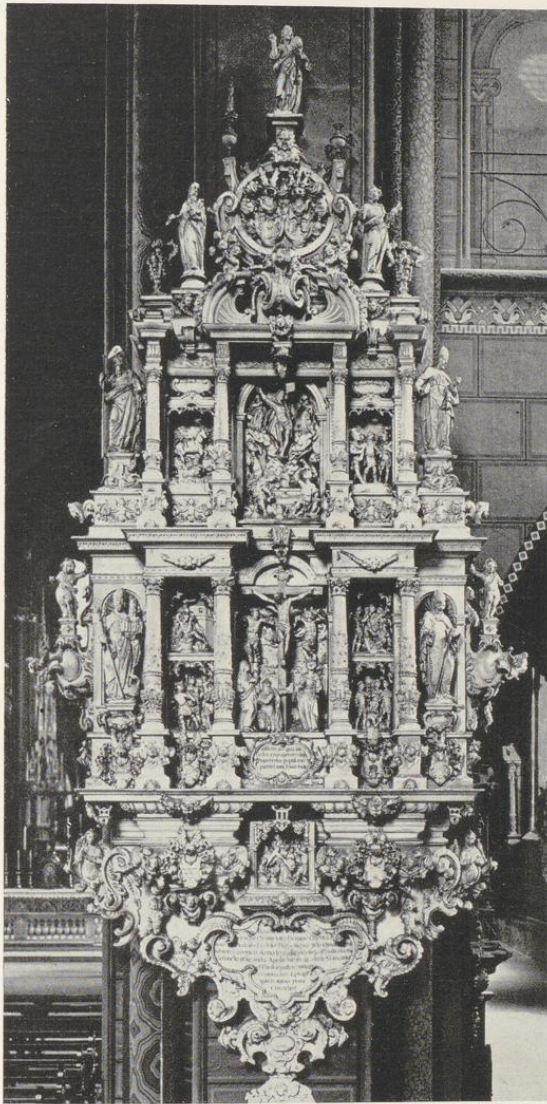
von vier Säulchen umgebenen Pfeiler ruht die achteckige, am Rande profilierte Weihwasserschale. Darüber an der Wand die ovale, von Blattwerk umrahmte Inschrifttafel mit dem gekrönten Wappen v. Korff, etwa 55 × 55 cm. Auf der Fußplatte die Jahreszahl 1668. Die Inschrift lautet: *D⁹ D, D, JOANNES ADOLPHUS KORFF conduct⁹ Schmising, Huius & Mindensis Ecclesiarum Canonic⁹ & Praeposit⁹ ad S. Mauritium*. Ein eisernes Gitter mit Rankenornament schließt das Ganze ein. Vgl. das zugehörige Gemälde S. 352.

Gröninger-Colson Nr. 71. Der 1651 präbendierte, 1652 emanzipierte Kanonikus zu Minden scheint 1666 Propst von St. Maurit geworden zu sein. † 3. VIII. 1678. Nordostpfeiler der westlichen Vierung, Westseite.

EPITAPH DER FAMILIE DROSTE, errichtet 1669. Nach Gröninger-Colson Nr. 61 und 62 befanden sich im Nordwestquerschiff über dem Portale an dem damals im Innern der Kirche befindlichen Windfang zwei durch das Wappen v. Droste verbundene Epitaphien. Das westliche hatte die Inschrift: *Sto Paulo, Sto Josepho, S. Ludgero ac memoriae Redmorum et nobiliorum D. D. Heidenrici Droste Catdralis Ecclesiae Monast : Scholast : Sni Principis Consilia : intimus (!) 1620 Julii 17. // D. Adolphi Henrici Droste Catho : Ecclesiarum Monast : et Paderb. Rspe praepositi Sni Principis Consil : int : anno 1650 Aprilis 9. // Doni Godefridi Droste Catho : Ecclesiae Monast : et Osnab : Bursar : se(ni)oris et canonic (!) 1652 Decembris 3.* Das östliche, Nr. 61, besagte: *Doi Adolphi Henrici Droste Cath : Ecclesiarum Monast : Osnab : et Paderbornensis Canonici 1666 Aug : 9 destorum Resp. p(ro)patrui, Patruorum ac fratris Goswinus Droste ex Vischering Cathedral : Ecclesiarum Monaster : et Osnabrugensis Rve Bursarii (!) et Canonici (!), Ecclesiae Veteris Prae(positi) (!) celsissimi Principis Consiliar : intimus et camerae praeses, D : in Visbeck et copio (?) zelo posuit anno 1669 Maij 10.* Goswin v. Droste war 1641 präbendiert, 1648 emanzipiert, wurde 1653 Bursar und starb 1680. Er ist der Stifter des dem Andenken seiner Verwandten gewidmeten Epitaphs. Die Oldenburger Handschrift f. 12 verso: *Wenn man aus dem Umgang unten im Dom gehen will, so befinden sich da 2 Gemähld, eines von der Bekehrung und das andere von der Enthauptung Pauls mit einer Inschrift Droste, die ich nicht lesen kann.* F. 50 verso folgt eine sehr lückenhafte Angabe der Inschrift. Guillaume, Münster 1836, S. 239: *Gegenüber dem jüngsten Gericht (an der Südwand des Westquerschiffs) auf der anderen Seite über der Türe nach dem Umgang befinden sich in einer sehr künstlichen und kostbaren Rahmeneinfassung zwei Gemälde, die Bekehrung und Enthauptung Pauli vorstellend, ohne besonderen Kunstwert.* Generalvikariat, Akte A 44: Brief des Bischofs an das Kapitel vom 24. V. 1854, worin die Entfernung angeregt ist. Antwort des Kapitels: *Ebenso haben wir angeordnet, daß die im Innern des Domes über der Türe, welche zum Umgang führt, in hölzernen, sehr schadhaf gewordenen Rahmen angebracht, die Bekehrung und Enthauptung Pauli darstellenden Gemälde beseitigt werden.* Ebenso Domkapitelsprotokoll von 3. VI. 1854. Die Gemälde haben sich nicht erhalten. Durch ihre Entfernung wurde das Friesenbild freigelegt.

EPITAPH DES DOMHERRN JOHANN WILHELM V. BUREN, † 1680. Sandstein, teilweise schwarz gestrichen; etwa 340 cm hoch und 210 cm breit. Über dem geschweiften Gesims erhebt sich das Kreuz mit dem Gekreuzigten, der auf den betenden, links knienden Domherrn herabblickt; rechts kauert ein kleiner Knabe mit einem Kelche, um das Blut aufzufangen. Seitlich außerhalb der mit Fruchtschnüren geschmückten Pilaster steht links Maria mit gefalteten Händen, rechts Johannes, die Linke auf die Brust legend. Über den Kapitellen der Pilaster spannt sich ein Gesims als segmentförmiger Giebelabschluß, das oben in der Mitte das gekrönte Doppelwappen *BUREN-TORCK* und seitlich die weiteren 14 ururgroßelterlichen, von gekrönten Muschelkartuschen eingefassten Wappen, deren Reihe auf den Pilasterkapitellen endet, und zwar nach links *GALEN (2)*, *BODELSCHWING (5)*, *WULFF (7)*, *RAESFELDT (9)*, *VOLLENSPETH, FRYDACH ZU BISPINCK* und *ALDENBOCKUM (13)*, nach rechts *SCHEDELICH (4)*, *ASBECK, DROSTE, MECHELEN, HUCHTEBROCK, HOBERGH* und *HEEK*. Unten unter dem Hauptgesims eine von Puttenköpfen und seitlichen Fruchtbüscheln umrahmte ovale Inschrifttafel: *D. O. M. S. IOANNI WILHELMO A BVHREN EX MENGEDE huius et woratiensis Eccl. Cathed. canonico Archidiacono in wenterschwick pietate erga Deum, generis nobilitate doctrinae copia morum suauitate vitae integritate mortis vigente iuuenta alacriter de manu Domini susceptae constantia et sanctitate claro magnoque Executores testamenti M(nemosynon) H(oc) P(oni) F(ecerunt). vixit ann. XXXVII menses VII dies XV decessit MDCLXXX IV non. septemb. (2. IX. 1680).*

Gröninger-Colson Nr. 50. Oldenburger Handschrift f. 15 verso. Ficker I, 107. F. Koch, Die Gröninger, S. 187, mit Recht dem Bildhauer W. H. Kocks zugeschrieben. Über ihn vgl. Bd. IV S. 400. Hochschiffpfeiler gegenüber dem Predigtstuhle, Ostseite. Abb. S. 273 Nr. 1525.



Aufnahme 1936

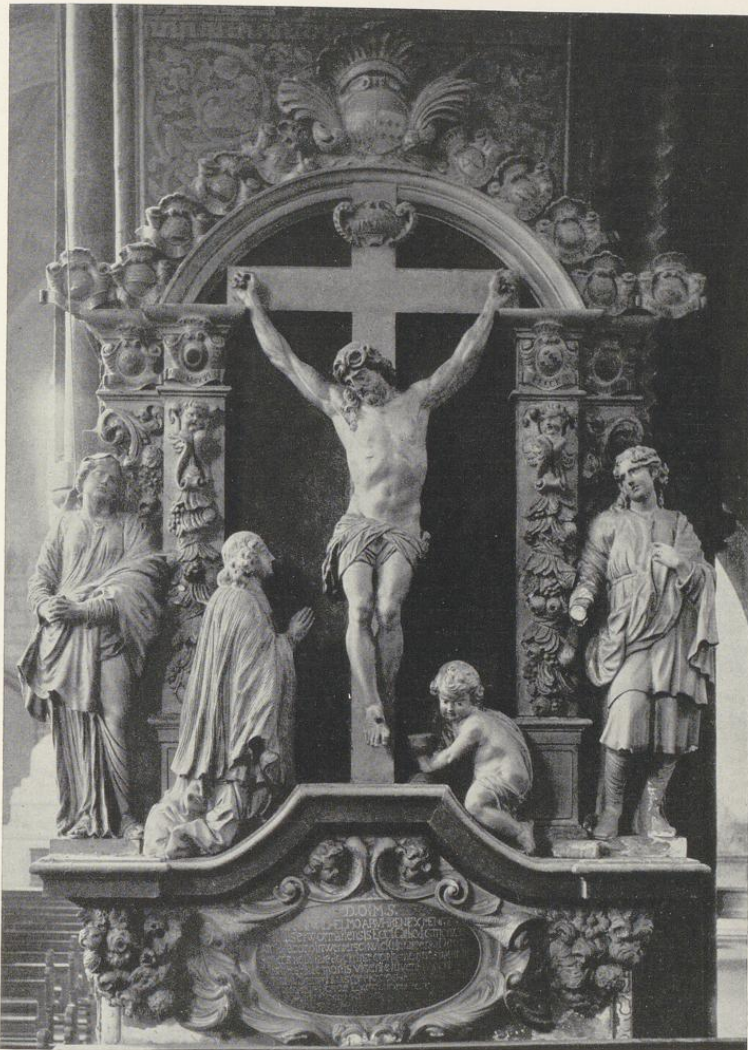
Abb. 1524. Epitaph des Otto v. Dorgelo, † 1625
von Melchior Kribbe
Vgl. S. 266

7. Die Epitaphe

EPITAPH DES IGNATIUS FRHRN. WOLFF METTERNICH, † 1688 (nicht erhalten). Domkapitelsprotokoll 30. VII. 1690: Der Dechant berichtet, daß der Propst (von Mainz Johann Wilhelm) Frhr. v. Metternich intentioniert wäre seinem Herrn Bruder selig zur Gedächtnis ein Epitaphium aufrichten zu lassen und hatte zu solchem Ende den Platz auf dem Alten Chor an dem Pfeiler, wo der Herr v. Ketteler ad latus Evangelii auch ein Epitaphium hinsetzen lassen, ausgesehen. Das wird bewilligt; es wäre aber tempore opportuno dabei zu recommendieren, daß wenigstens Etwas pro conservatione et purgatione eines solchen Epitaphii ad fabricam vermacht werden möchte. — Domarchiv, V. A 52: Johann Mauritz Gröninger bezeugt, daß er 12. IX. 1690 mit Hermann Plenker wegen einer aus Befehl des Frhrn. v. Metternich im hiesigen Dom uffm Alten Chor aufrichtendes und die Coronation unseres Seligmachers repraesentierten Epitaphii kontrahiert habe, das gemelte Epitaphium dem von mir an Hochw. Gnaden überreichte und etwas verändert mir zurückgeschickten Abriß gemäß gegen Auszahlung 300 Reichstälern unter folgendem Beding fertig zu verschaffen versprochen habe (betrifft Spannführn usw.). Ohne Unterschrift. Desgl. Quittung des nicht genannten Malers vor das Eluminieren von dem Epitaph über 50 Rtlr. vom 10. VII. 1691. Quittung des Mauritz Gröninger Statuarius über 200 Rtlr. vom 26. V. 1691. Brief 19. V. 1691 des Frhrn. v. Metternich an Plenker: die Forderung des Malers sei excessiv, aber er müsse wohl in den sauern Apfel beißen usw. Konzept einer Abrechnung wegen des auferbauten Epitaphii usw., Empfang 286 Rtlr. Bezahlung 200 Rtlr., Anfahrlohn und Spanndienste, Botenlohn, für Hilfe, Maurermeister und Maler. — Gröninger-Colson Nr. 68 (Südwand des Alten Chores, Eckpfeiler zwischen diesem und dem Westquerschiff). Wappen links: Wolf Metternich, Hochsteden, Buschfeld, Hatzfeld, Schlickem, Horrich, Forst, Harff, rechts: Halle, Walpott, Nesselrodt, Gimmenich, Horrich, Nesselrodt, Spies und Bongard. Inschrift: *D : O : P : Admodum Reverend⁹ et perillustis D. Dnus Ignatius ex Baronibus Wolff Metternich ex Chracht. Ecclesiarum Spirensis, Monasteriensis et Bruchsalensis Repe Deca : et Capit : dum monaster : abiit, Confluentia obiit, Coelo maturam transmisit augustus quinto die 1686 (!) quem monasterium non recepit vivum, Monasterium Monialium Sanctae Mariae Magdalenae in Oberwerth ex cepit. Sic fratri, sibi et aetati posthumae dum viveret posuit Frater Joes Wilhelmus Praepositus Moguntinus.* Oldenburger Handschrift f. 30 verso. Der Verlust des Epitaphs ist, nachdem festgestellt werden konnte, daß es eine Arbeit des Mauritz Gröninger war, besonders zu beklagen. Das Todesjahr ist nach dem Domkapitelsprotokoll bestimmt 1688.

EPITAPH DES KONRAD GAUDENTZ V. KETTELER, † 1689 (nicht erhalten). Die Inschrift lautete nach Gröninger-Colson Nr. 64: *Deo Optimo Max : in gratiam ac Singularem Christi Domini Crucem Bajulantis Memoriam Reverendissimus et perillustis Dominus Conradus Gaudentius a Ketteler ex Mittelburg huius Cathedralis Ecclesiae Canonicus, Archidiaconus in Wenterschwik Monumentum hoc fieri et poni Dois Dominis Executoribus suis pie demandavit. Natus anno Salutis 1602. denatus Anno 1689 die 20 Augusti aetatis suae 87. cuius anima in Sta. Pace requiescat Amen.* Das Bildwerk stellte demnach die Kreuztragung Christi dar. Als Wappen sind bei Gröninger angeführt: links von oben nach unten Ketteler, Meschede, Raesfeld, Büren, Schüngel, Westfalen, Wüllen, Hörde, rechts ebenso Ley, Schenkinck, Quade, Falke, Stael, Freese, Adleb und Scheele. Die Oldenburger Handschrift f. 31 gibt irrig *natus anno Salutis 1647* wieder, ebenso Fahne, Westfälische Geschlechter im Stammbaume. Das an der Nordwand des Alten Chores unter dem Gurtbogen angebrachte Monument, das nach Guillaume, 1836, S. 238, geringeren Wert hatte als die gegenüber befindliche Darstellung der Dornenkrönung im Epitaph des Ignatz Frhrn. v. Wolff-Metternich († 1686), wurde entsprechend dem Kapitelsbeschlusse vom 4. IV. 1857 beseitigt. Reste scheinen sich nicht erhalten zu haben.

EPITAPH DES DOMKANTORS JOHANN KASPAR V. LETMATHE, † 17. IV. 1690. Über die Aufstellung berichtet das Domkapitelsprotokoll 21. III. 1691: *Nach erhaltenem Bericht sei das Mauerwerk oben der Türen zum Paradiese beständig genug, das Epitaph zu tragen.* Desgl. 2. III. 1778: *Auf Anzeige des Oberwerkmeisters v. Ketteler ist resoliert, es wäre am Platz des oben des jüngsten Gerichtes gestandenen, aus Steinen gehauenen, jüngst heruntergefallenen v. Lethmatischen Wappen ein anderes von Holz zu setzen.* 24. V. 1854: Brief des Bischofs an das Kapitel, er würde mit der Wegnahme des ganzen Epitaphs und mit einer Aufstellung im Kreuzgange einverstanden sein. Domkapitelsprotokoll 3. VI. 1854: *Da das Radfenster durch das Daranankern der Wappen nach der inneren Seite sehr gelitten, wurde der Werkmeister bevollmächtigt, diese fortnehmen zu lassen.* Desgl. 2. X. 1854: Die abgenommenen Wappen werden dem Erbdrosten überlassen. Desgl. 16. VII. 1858: *Hinsichtlich des Vorschlages des Bischofs, das jüngste Gericht wegzunehmen, wurde,*



Aufnahme 1936

Abb. 1525. Epitaph des Johann Wilhelm v. Büren, † 1680
von W. H. Kocks; vgl. S. 270

da man dadurch nur eine große, leere Wandfläche erlangen würde, beliebt, davon abzusehen, bis man etwas besseres an dessen Stelle setzen könne.

7. Die Epitaphe

BESCHREIBUNG. Sandsteinaufbau auf dem Laufgang der Südseite des Westquerschiffes, der soweit von der Wand Abstand hält, daß der Weg von der Treppe zum Obergeschoß des Paradieses zu der Tür in der Ostwand des Querschiffes, die auf das Gewölbe des südlichen Seitenschiffes mündet, nicht behindert ist. Das ganze Bildwerk ist etwa 900 cm breit und 600 cm hoch. Die Wand ist durch zwei Säulen, auf denen karyatidenartig je zwei weiblich gebildete, posaunende Engel stehen, mit verkröpftem Gebälk und Sockeln in drei Teile geteilt, von denen das Mittelfeld in einem kräftig profilierten Rahmen, der unten gewinkelt in den Sockel übergreift und oben gerundet das Abschlußgebälk sprengt, in starkem Relief das Jüngste Gericht zeigt. Oben der auf Wolken thronende Christus, von Engeln, welche die Marterwerkzeuge tragen, umgeben. Etwas tiefer links die fürbittende Maria, neben ihr und rechts die sitzenden Apostel. Unterhalb vom Weltenrichter halten zwei Engelknaben ein großes, offenes Buch mit der Schrift *IUDICIUM SEDIT LIBRI APERTI SUNT*. Seitlich weitere Engel mit Posaunen. Jene links ziehen die von unten heraufdrängenden Seligen empor, jene rechts stoßen die Verdammten hinab, die von Teufeln in den rechts unten befindlichen flammenden Höllenschlund gezerrt werden. Vor dem Seitenfelde links der in wilder Bewegung befindliche fast nackte Chronos, der in der Linken die Sense, in der Rechten das Stundenglas schwingt. Vor dem Seitenfelde rechts das wie im Tanze bewegte, noch teilweise in das Leinentuch gehüllte Totengerippe mit einem Blätterkranz um den Schädel. Über beiden Figuren zwei Engelchen, die flatternde Schriftbänder über sich halten. Unter ihnen im Sockel ein Kartuschenfeld. Oben befindet sich, vom Mittelrelief durchbrochen, das verkröpfte Gebälk mit einem Rankenfries. Darüber oben in der Mitte das angebracht gewesene große v. Lethmatesche Wappen, das 1778 herunterstürzte. Die übrigen über dem Gebälk angebracht gewesenen 16 stattlichen Steinwappen wurden 1854 abgenommen, kamen 1920 als Geschenke des Grafen von Droste zu Vischering Erbdroste in den Besitz des Landesmuseums und sind heute an der oberen Nordwand des Treppenhauses angebracht. Diese Wappen sind *LETHMATE, VALCKE, DROSTE, MERVELT, VOS, FRIEDACH, HOBERG, Tork* (fehlt im Landesmuseum), *SYBERG, VOS, SPEIS* (1), *HOVEL, SCHELL, RECKE, GIMENICH, LAGE*. Reihenfolge 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16. Unterhalb des Gesimses in der Achse der Säulen zwei ovale, von einer barocken Kartusche mit zwei Engelsköpfen eingeschlossene Schrifttafeln. Die Inschrift links besagt: *MEMOR · ESTO · IUDICIJ · MEI · SIC ENIM ERIT · ET · TUUM · MIHI · HERI · ET · TIBI · HODIE. ECCL. 25. V. 23. — IOANNES CASPARUS · à LETHMATE · EX · LANGEN · IN WESTBEUEREN CATHEDRALIS ECCL · MONSIS · CANONICUS ET · CANTOR · RMI · ET CLMI PRINCIPIS ET · ET · EPIS · MONSIS CONSILIARIUS ET CAMERAE PRAESES OBYT · ANNO 1690 · 17 APRILIS AETATIS · SUAE · ANNORUM · 48. Die Inschrift rechts: MISERICORDIAM ET IUDICIUM CANTABO · TIBI · DOMINE · Ps. 100 · V. IML. — HEIDENRICUS · à LETHMATE · DN⁹ · IN LANGEN · IN DEFUNCTI · FRATRIS · IOIS · CASPARI · SUI^{q3} MEMORIAM · HOC MEMNOSYNON ANNO 1692.*

Gröninger-Colson Nr. 5. Wermerskirch 8, 36 ff. Heidenreich v. Letmathe war kein Domherr, sondern der Stammherr der Familie auf Haus Langen. Nach der Inschrift ist die Entstehung des umfangreichen Bildwerks in den Jahren 1691/92 gesichert. Die überlieferte Zuweisung an Johann Mauritz Gröninger ist von F. Koch, Die Gröninger, S. 189 f. bestätigt. Auch die Abhängigkeit von dem Gemälde des Peter Paul Rubens, das 1692 aus der Jesuitenkirche zu Neuburg in die Gemäldegalerie zu Düsseldorf überführt wurde und heute sich in der Münchener Alten Pinakothek, Nr. 735, befindet, ist von Koch festgestellt. Seine Vermutung, daß vielleicht nicht das Original, sondern ein Kupferstich danach Gröninger die Kenntnis der Komposition vermittelte, ist nicht unwahrscheinlich. Die Figur des Michael geht nach ihm auf Michelangelos Gemälde in der Sixtinischen Kapelle zurück. Kochs Beurteilung des künstlerischen Wertes des Bildwerkes, das er als *plastische Geschmacklosigkeit sondergleichen* bezeichnet und von einer *künstlerischen Rohheit* spricht, ist abzulehnen, auch wenn fremde Vorlagen benutzt und die Gesetze des Reliefs rücksichtslos übertreten sind. Das Riesenwerk darf beanspruchen, als eine Leistung seiner Zeit, nicht der heutigen, beurteilt zu werden. Den Maßen nach ist es gewiß die größte Plastik des Münsterlandes. Abb. S. 275 Nr. 1526.

EPITAPH DES SENIORS ENGELBERT V. BEVERFÖRDE, † 1690. Sandstein, etwa 260 × 135 cm. Über bauchigem, von Akanthus besetztem, breitem Gesims erheben sich seitlich kannelierte Pilaster und schmale, mit je sechs Wappen bedeckte Seitenflächen, die zwischen sich ein rundbogiges Relief einschließen, das den Jesusknaben zwischen St. Maria und Joseph und oben über der Taube des Hl. Geistes die Halbfigur des segnenden Gottvaters zeigt. In den Zwickeln die gekrönten Wappen *Plettenberg* (3) und *Lethmate* (4). Auf den Seitenflächen von oben nach unten links *Hatzfeld* (5), *Knipping* (7), *Torck* (9), *Nefelrod* (13).

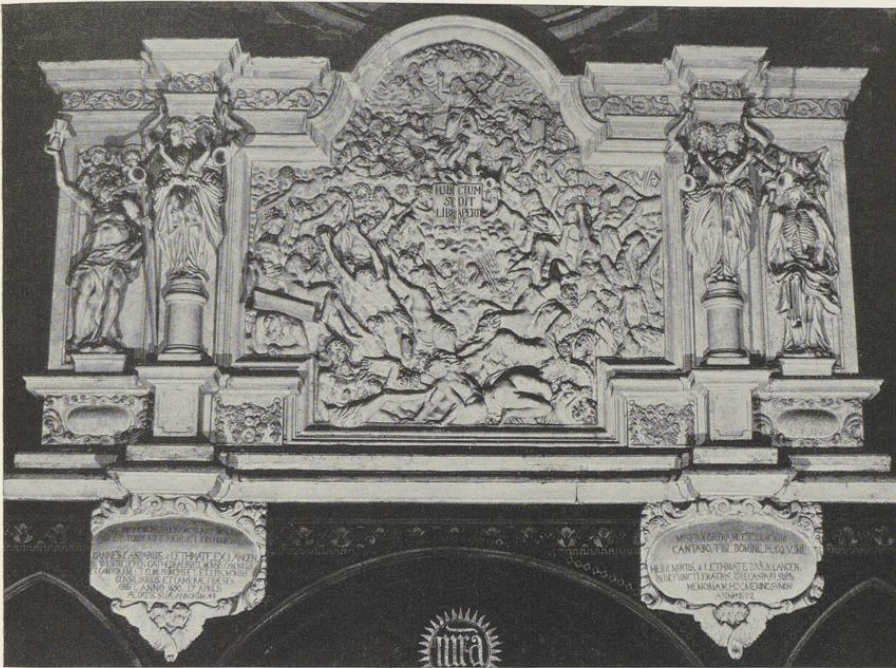


Abb. 1526. Epitaph des Johann Kaspar v. Letmathe, † 1690
Vgl. S. 272

Aufnahme 1936

Schade und Hobbe, rechts Mesthoff, Droste, Schonbech, Ense, Uoß und Hoberch. Vor dem Wandaufbau die freiplastisch gearbeitete Figur des auf einem Kissen vor einer Betbank knienden, nach rechts gewendeten Stifters mit einer Allongeperücke. Oben schließt über den Kapitellen der Pilaster ein verköpftes Gebälk mit einem Dreieckgiebel den Aufbau ab, in dessen Feld das gekrönte Wappen Beverförde angebracht ist und auf dessen Giebelschenkeln Engelknaben sitzen. Von ihnen hält der linke das Wappen v. Beverförde (1), der rechte das (nicht erhaltene) Wappen v. Brabeck (2). Zwischen ihnen ein kleines Postament ohne Aufsatz. Im Fuße des Gebälks der Name BEVERFORDE. Unten unter dem Gesims eine von Roll- und Blattwerk umrahmte ovale Inschrifttafel mit den Zeilen *Rmus Et Perillustris Dnus Dnus Engelbertus a Beuerforde Ex Werries Cathedralis Ecclesiae Monasteriensis Senior Et Cellerarius Collegiarum Ecclesiarum Dulmaniensis & Bechemensis praepositus Obiit anno 1690 10. jun. aetatis 82.*

Domkapitelsprotokoll 10. VI. 1690: *Die Executores des Thumbkellners v. Beverförde bitten, daß der Verstorbene auf St. Stephani Chor in der Nähe wo daselbst die v. Ascheberg begraben sein, beizusetzen, und zwar mehrers theils darum allein, damit am selbigen Ort und oben dem Grabstein ein zierliches Epitaphium hinsetzen lassen könnten. Nun befinde sich aber am selbigen Platz oben an den Mauern eine Grabschrift von einem von Steck, gewesenem Cantzler dieses Stifts Münster und wie es scheinete wäre derselbe geradt unter solcher Grabschrift begraben, begehrten vorg. Herren Executores damit ihnen vergünstiget werden mochte, solche Grabschrift an diesem Ort wegzunehmen und auf einen anderen Platz, wo Capitulo gefällig sein würde, hinsetzen zu lassen. Wie aber mehrbedeutete Grabschrift deutlicher nachgesehen und dafür gehalten worden, daß dieselbe aus des gesambten Thumbkapitels Concession dahin gesetzt und nunmehr eine alte Gedächtnis wäre, so*

7. Die Epitaphe

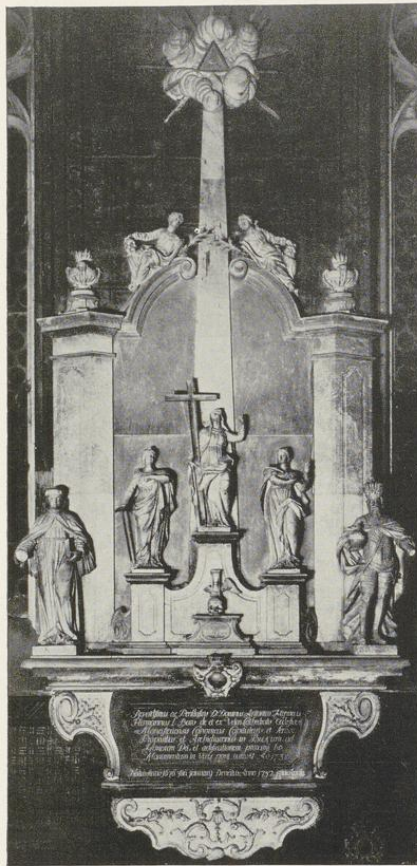


Abb. 1527. Epitaph des Anton Henrich Hermann
v. Velen, † 1738; vgl. S. 282

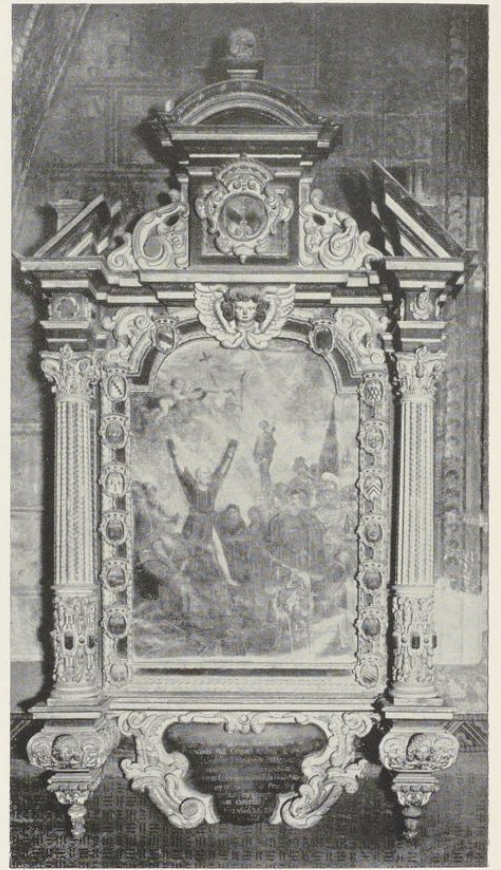


Abb. 1528. Epitaph des Caspar Andreas Vofsi, † 1664
Vgl. S. 268

Aufnahmen 1936

ist resoliert, daß dieselbe auch an diesem Ort unverändert gelassen, Herr Thumbkellner aber etwa in dem Gang unter dem Orgel, wo Herr Thumbscholaster und Thumbkellner v. Plettenberg ihre Leichenstein haben, begraben werden möchte, quod etiam Dominis Executoribus ita placuit. In der Tat befindet sich unter dem Epitaph die heute zugemauerte Tür zu der nach der alten Orgel emporführenden Treppe, deren rechteckiger Bau in den Herrenfriedhof hinein vorspringt. — Gröninger-Colson Nr. 52 mit dem irrigen Todesdatum 12. VI. Oldenburger Handschrift f. 13. Ficker I, 84.

Nördliches Seitenschiff, Westjoch, Ostende der Nordwand. Abb. S. 277 Nr. 1529.

EPITAPH DES DOMKELLNERS RABAN WILHELM V. SCHILDER, † 1699. Sandstein, 270 × 170 cm. In halbrunder Wölbung vor dem Pfeilerbündel zwischen der zweiten und dritten v. Galenschen

276



Abb. 1529. Epitaph des Engelbert v. Beverförde
† 1690; vgl. S. 274



Aufnahmen 1936
Abb. 1530. Epitaph des Arnold v. Vittinghoff
gnt. Schell, † 1666; vgl. S. 268

Kapelle. In der Mitte das Wappen v. Schilder und darunter eine ovale Schriftfläche, umrahmt von Muschelwerk und Akanthus. Seitlich zwei mit Blattwerk bedeckte Pilaster und zwei mit je acht Wappen übereinander besetzte Seitenflächen; von oben nach unten links *v. Schilder, v. Hörde, v. Quernheim, v. Galen, v. Exter, v. Wils, v. Krevet, v. Brenken*, rechts *v. Galen, v. Hörde, v. Wulff, v. Haxthausen, v. Vollenspiet, v. Fridag, v. Wetringen, v. Oinhausen*. Über dem Mittelwappen ein eine große Krone haltender Engelknabe, ganz oben auf dem Gesims ein Totenkopf. Auf den Pilastergesimsen sitzende Engelknaben. Die Inschrift lautet: *REVERENDISSIMVS Perillultris Dominus D. RABANVS WILHELMVS a Schilder ex Dreckborg Cathedralis Eccl(es)iae Mon(asterien)sis & Mind(en)sis Canonicus Capitularis r(es)p(ectiv)e Cellerarius & Cantor obiit Anno 1699 22. febr.*

v. Schilder wurde 5. VII. 1672 präbendiert und 6. IX. desselben Jahres emanzipiert, optierte 22. IV. 1690 das Archidiaconat Albersloh, mit dem die Würde eines Kantors verbunden war, wurde 25. VII. desselben Jahres Kellner und starb 22. II. 1699.

Der Meister des Epitaphs ist nicht bekannt.

EPITAPH DES DOMPROPSTES THEODOR ANTON V. VELEN, † 1700. Sandstein, 480 × 280 cm. Über dem Gesims das Relief in geschweifter Umrahmung. Dargestellt ist der hl. Hubertus, der vor dem Hirsche mit dem Kreuze zwischen den Geweihstangen kniet. In den Armen des Heiligen ruht sein Gewehr. Links steht der Diener, der sein Pferd hält. An dem oberen Rahmen und den seitlichen Pilastern

7. Die Epitaphe

sind die 16 gekrönten, von Blattwerk eingefassten Wappen verteilt, und zwar von oben nach unten links *VELEN, HORST, MORRIAN, HAUS, RAESFELT, WENDT, HAUS, WITTENHORST*, rechts *WENDT, REUSCHENBERG, ENSEN, STEPRAET, OLDENBOKUM, RAESFELDT, SELBACH, EINADEN*. Vor den divergierenden Pilastern sind Säulen mit verköpftem Gebälk und abgeschnittenen Voluten aufgestellt. Über dem Bogen im Mittelfelde befindet sich das gekrönte, ovale Wappen v. Velen, das von zwei Putten gestützt wird, die mit der zugewendeten Hand Stundenuhr und Totenkopf halten. Oben zwischen den seitlichen Pilastern auf Wolken thronend Christus und Gott Vater unterhalb der von Strahlen umgebenden Taube des Hl. Geistes. Auf dem geschweiften Abschlußgesims sitzen die Figuren des Glaubens mit dem Kreuze und der Hoffnung mit dem Anker. Unten unter dem Gesimse die von Akanthus und Girlanden, die von zwei Vögeln an den Ecken gehalten werden, umgebene Inschrifttafel: *Revmus et perlstris Dominus D⁹ Theodorus Antonius liber Baro de Velen natus ex arce Velen Cathedralium Ecclesiarum Monasteriensis et Myndensis Respectiue Electus Praepositus ett Canonicus Capitularis Celjsissimi principis Conciliarius intimus dominus in Schonefleth. (In kleinerer Schrift nachträglich hinzugesetzt:) 3. tia 8bris Ao 1700 in Arce Veleni pie obiit.*

Gröninger-Colson Nr. 55. Oldenburger Handschrift f. 11. Fahne, Westfälische Geschlechter, S. 394, mit der Ahnenfolge. F. Koch, Die Gröninger, S. 236: Entfernte Anklänge an den Stil Johann Wilhelm Gröningers. Dietrich Anton Frhr. v. Velen wurde 10. II. 1667 präbendiert und 20. VII. desselben Jahres emanzipiert. 24. XII. 1668 wurde er zum Vicedominus ernannt, 1. VII. 1699 zum Propste gewählt. Das Epitaph muß kurz nach der Wahl errichtet sein.

Nördliches Seitenschiff, Westjoch, westlich vom Westfenster in der Nordwand. Abb. S. 279 Nr. 1531.

WEIHWASSERBECKEN. Gestiftet von Dietrich Otto v. Korff-Schmising, zwischen 1699 und † 1727. In Größe und Anlage völlig mit dem S. 269 beschriebenen, älteren, von einem Oheime des Stifters geschenkten Weihwasserbecken übereinstimmend. Inschrifttafel: *D. D. D. THEODORUS OTTO KORFF cond⁹ Schmising Vice Dominus Monasteriensis et Canonic⁹ Cathedralis Hildesiensis*. Undatiert.

Gröninger-Colson Nr. 7. Dietrich Otto v. Korff wurde 1669 präbendiert, 1671 emanzipiert, zeigte seine Ernennung zum Vicedominus 10. VII. 1699 dem Kapitel an und starb 27. IV. 1727. Er war der Stifter der Marmorfiguren der hl. Apollonia und Barbara und 1681 der Erbauer der Domherrenkurie Domplatz 25 (Bd. II, 132). Südostpfeiler der westlichen Vierung, Westseite.

EPITAPH DES DOMPROPSTES FERDINAND FRHRN. V. PLETTENBERG. † 1712.

Quellen. Domkapitelsprotokoll 6. IX. 1712: *beschlossen daß auf S. Joannis Chor der Leichnam (des am Tage zuvor gestorbenen) beygesetzt, auch alldah ein Zierath oder Epitaphium gemacht werden mögte*. Desgl. 19. I. 1722: *Die Exekutoren sind resoliert, auf S. Johannes Chor das Epitaph zu eluminieren und davor eine Grabschrift setzen zu lassen*. — F. Koch, Die Gröninger, 1904, S. 212. M. Lippe, Neues zu Johann Wilhelm Gröninger, Westfalen 1933, S. 99.

BESCHREIBUNG. Sandstein, die Freifiguren und das Relief aus Alabaster, etwa 630 × 360 cm hoch. Über dem Sockel erhebt sich die von zwei schräggestellten, mit je acht Wappen geschmückten Pfeilern und seitlich davorgestellten Säulen flankierte Rückwand, die in einem Relief den Hintergrund der auf der Plattform mit drei Freifiguren sich abspielenden Darstellung des Gebetes Christi am Ölberg bietet. Vorn kniet Christus, die gefalteten Hände ringend und in die Arme eines hinter ihm stehenden, ihn stützenden geflügelten Engels zurücksinkend. Rechts vor ihm kniet ein zweiter Engel, der ihm mit der Linken den Kelch reicht und mit der Rechten nach oben weist, wo in dem Relief Strahlen durch die Wolken brechen. Darunter der Garten mit einem Olbaum und den drei schlafenden Jüngern. Im Hintergrund der Lattenzaun, durch den die Häscher eindringen. Abschließend ein Triglyphengebälk, in dessen Metopenfeldern die Leidenswerkzeuge dargestellt sind, mit einem verköpften, in der Mitte flach geschweiften Gesims. Hier halten zwei Putten das gekrönte, von einer Kartusche umschlossene Wappen v. Plettenberg. Darüber ein Kreuz zwischen zwei gelagerten weiblichen allegorischen Figuren mit Kelch bzw. Weihrauchgefäß und Buch. In den Achsen der Säulen je ein Ziergefäß, aus dem Flammen emporsteigen. Die Reihenfolge der Wappen von oben nach unten auf dem linken Pfeiler ist *V. PLETTENBERG, VOGT VON ELSPE, V. SCHUNGEL, V. PLETTENBERG, V. NAGEL, V. WETBERG, V. PLETTENBERG, V. KNIPPING*, auf dem rechten *V. FÜRSTENBERG, V. KERPEN, V. SPIEGEL, V. WILTZ, V. WESTPHALEN, V. SCHMIDTBERG, V. SPIEGEL, V. POPPERT* (Ahnenreihe 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15 und 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16). Der nach innen



Abb. 1531. Epitaph des Theodor Anton v. Velen
† 1700; vgl. S. 277



Aufnahmen 1936

Abb. 1532. Epitaph des Franz Johann Vittinghoff gnt. Schell
† 1716; vgl. S. 280

geschweifte, von zwei Steilvoluten eingefasste Sockel hat eine große Tafel mit der gemalten Inschrift: *sta quisquis hac pertransis devotus viator et speculari Christi in horto agoniam patientis monumentum, et una pio affectu recole memoriam. Reverendiss. et perill. Domini Ferdinandi L. B. de PLETTENBERG ex lehnhausen, qui dum viveret, Ecclesiae hujusce Cathedralis Monasteriensis praepositus et Paderbornensis Decanus, utriusque Clero extitit vitae inculpatae norma, exemplar pietatis germani fratris FRIDERICI CHRISTIANI Gl(orio-sae) M(emoriae) monasteriensium Episcopi consiliarius intimus et militaris primarius, ad Augustissimum Imperatorem, Galliae, Poloniae, Daniae, Borussiaeque Reges variosque S(ancti) R(omani) I(mperii) Electores et Principes, nec non pacis Rysvicensis tractatum Abligatus plenipotentarius, rerum arduarum ut fidelissimus sic felicissimus negotiator, ubique non sibi, sed Deo, religioni, Patriae, imo aeternitati laboravit in negotijs maxime arduis nulli indulgens otio, perdius et pernox vigilavit, et quod mirere semper secum sibi constans et idem. Anno mundi redempti MDCL natus MDCCXII nonis septembris denatus, eo ad mortem animo, qui decet Christ'anum, qui Heroem, huic loculo corpus, coelo animam, nomen immortalitati transcripsit suo exemplo edocens. CVncta MUnDI bona transire. sola CoeLestia In aeternUM DVrare. ne VIator sIste, DeVote Lege, ConteMplare. et ple DefUnCto reqUIem preCare.* Die seitlichen Sockel der Säulen sind mit Reliefdarstellungen verziert, und zwar links mit der Opferung des Isaak und rechts der Erhöhung der Schlange.

Der Nachweis des Originalentwurfes des Gottfried Laurentz Pictorius durch M. Lippe a. a. O. hat über die Entstehung des Epitaphs Klarheit geschaffen. Die getuschte Federzeichnung von 418 × 260 mm befindet sich im Landesmuseum (P. 95) und stammt aus der Sammlung Crone. Links ein Strich mit der Angabe *nb ist die Lengede eines Münsterischen Fueßes*, unten ein Maßstab mit den Zahlen 1 bis 8. Der Entwurf zeigt im Grundriß verschiedene nachträgliche Veränderungen, die dem heutigen Zustande entsprechen. Zunächst fehlten die Säulen, die seitlichen Pilaster mit den Wappen lagen parallel mit der Rückwand. Ihre Kapitelle trugen das

7. Die Epitaph

nicht verkröpfte Gebälk. Nach der Korrektur sind sie in Wandflächen ohne Kapitelle umgewandelt und ebenso wie die seitlich hinzugefügten Säulen schräg zur Rückwand gestellt, ihre nach unten durchgeführten Sockelschäfte sind mit Reliefs verziert. Auch die Figuren gehen offensichtlich auf den Entwurf des Pictorius zurück. Mit Recht stellt M. Lippe fest, daß die starke Erregung der Figuren gegenüber der Zeichnung gedämpft, aus dem großen Entsetzen, das den Christus dort gepackt hat, schmerzliche Haltung geworden ist. Die Urheberschaft des Pictorius ist durch die Handschrift der Zeilen beglaubigt. Die Abrechnung der Exekutoren des Verstorbenen ist nicht erhalten. Nach Guilleaumes Beschreibung der Stadt M., 1836, S. 243 ist das Epitaph ein Werk des (Johann Wilhelm) Gröninger und im Jahre 1720 gefertigt. Die Jahreszahl kann stimmen. An der Richtigkeit der Überlieferung hinsichtlich der Urheberschaft Gröningers ist nicht zu zweifeln. Das Epitaph ist bei F. Koch eingehend gewürdigt und mit Recht als ein Werk von edelster künstlerischer Gestaltungskraft und erschütternder Wirkung bezeichnet. Abb. S. 281 und 282 Nr. 1533 und 1534. Westwand des Johanneschores. Die zugehörige Grabplatte heute im Domkreuzgang Nr. 31.

EPITAPH DES DOMHERRN FRANZ JOHANN VITTINGHOFF GNT. SCHELL, † 1716. Sandstein, etwa 320 × 240 cm. Über dem Hauptgesims die Relieftafel in geschweifter Umrahmung. Dargestellt ist die Gefangennahme Christi mit dem Judaskuß und der Malchusepisode. An dem oberen Rahmen und den seitlichen Pilastern sind die gekrönten, von Kartuschen umgebenen Wappen verteilt, und zwar von oben nach unten links Vittinghoff g. Schell, Westerholt, das nächste fehlt (nach Gröninger-Colson: Bruggeney dict. Hasenkamp), Kessel, auffm Berge, Bolswing, Freytag, Alden Bochum, rechts Ossenbroch, Bollenberg g. Sarp., Viermon, Bronchorse, Raesfeldt, Ohr, Limbt, Bongardt. Seitlich zwei divergierende Säulen. Links von diesen die Figur des hl. Johannes des Täufers, rechts jene des hl. Franz Xaver (?). Oben im Giebel das ovale, behelmte Wappen v. Schell, das von zwei Engelchen gehalten wird. Unten unter dem Gesimse die von Blatt- und Bandelwerk umrahmte geschweifte Inschrifttafel. Seitlich größere Engel, welche die Volutenkonsolen stützen. Die Inschrift lautet: *REVERENDISSIMUS et Perillustris Dominus Dns FRANCISCUS IOANNES de Vittinghoff conductus Schell ex Schellenberg et Ripshorst Cathedralis Ecclesiae Monasteriensis Canonicus Capitularis et respic. Cellerarius. nec non veteris Aedis Divi Pauli Praepositus, et Archidiaconus in Dülman obiit. Anno 1716. die. 12. Xbris.*

Gröninger-Colson Nr. 13. Oldenburger Handschrift f. 14 verso. F. Koch, Die Gröninger, S. 217, schreibt die Arbeit dem Johann Wilhelm Gröninger zu, bezeichnet sie aber als ein nichts weniger als hervorragendes Kunstwerk. Die auffallende Übereinstimmung mit dem Epitaph des Theodor Anton Frhrn. v. Velen, † 1700, ist m. W. noch nicht bemerkt.

v. Schell wurde 10. VI. 1683 präbendiert und 11. VI. desselben Jahres emanzipiert. 30. V. 1702 wurde er zum Propst des Alten Domes gewählt, nachdem er schon 1700 Domkellner geworden war.

Südliches Seitenschiff, Ostjoch, am Westende der Südwand. Abb. S. 279 Nr. 1532.

EPITAPH DES DOMBURSARS FRANZ KASPAR FERDINAND V. LANDSBERG, † 1726, UND DES DOMDECHANTEN FRANZ LUDOLPH JODOKUS V. LANDSBERG, † 1732 (nicht erhalten). Nach Gröninger-Colson Nr. 66 im Alten Chor am Mittelpfeiler des Westportals. Die Inschrift lautete: *Reverendissimus et Illustris Dominus Dominus Franciscus Ludolphus Jodocus liber Baro de Landsberg Cathedralium Ecclesiarum Monasteri: et Hildesiensis Rve Decanus et canonicus capitularis hunc veterem Beatae Virginis dolorosae chorum ad augendam fidelem devotionem nec non Reverendissimus et perillustris Dominus Dominus Franciscus Ferdinandus liber Baro de Landsberg Cathedralis Ecclesiae Monast: Canonicus Bursarius et Archidiaconus in Beckum fraterna pia Sumpuone AEmulatione exornandum curavere 1728.* Oldenburger Handschrift f. 29.

Augenscheinlich gehörte zu diesem Epitaph auch das große Steinrelief der Heilung des hl. Paulus von seiner Blindheit. Es befand sich nach Ausweis eines die Feier des Bischofs Kaspar Max 6. IX. 1845 darstellenden Aquarells von T. Emmerich ursprünglich in dem inneren Spitzbogen des Hauptportals auf der Außenseite des mit dem Epitaph der beiden Frhrn. v. Landsberg geschmückten Mittelpfeilers. Den Auftrag, das Relief von dort zu entfernen und im Innern des Paradieses über der Haupttür einzusetzen, erhielt der Bildhauer Barrink durch den Beschluß des Domkapitels vom 28. X. 1877.

Das Relief, das bei F. Koch, Die Gröninger, Tafel XXVIa abgebildet ist, stellt den links knienden, geharnischten Heiligen dar, der von einem Gefährten gestützt wird. Vor ihm rechts der langbärtige Priester, der die Rechte auf den Scheitel des Paulus legt. Hinter ihm ein langgewandeter Begleiter und ein Jünglingskopf;



Aufnahme 1937

Abb. 1533. Epitaph des Dompropstes Ferdinand v. Plettenberg, † 1712
 von Johann Wilhelm Gröniger nach Gottfried Laurenz Pictorius
 Vgl. S. 278

7. Die Epitaphe



Abb. 1534. Einzelaufnahme des Epitaphs des Dompropstes Ferdinand v. Plattenberg, † 1720
Aufnahme 1925
Vgl. S. 278

ein zweiter Knabe hält eine große Schüssel mit einem Gefäße kniend vor sich. Links im Hintergrunde zwei andere Knaben mit dem Pferde. Oben in Wolken die hl. Taube. Unten in der Mitte Helm und Schwert des Geheilten, dessen rechte Hand erneuert ist. Sandstein, etwa 3×4 m. Die Darstellung ist nach Kochs bestimmter Angabe S. 196 nach dem Gemälde des Pietro Berettini da Cortona im Louvre (oder nach dem Stiche Castells danach) kopiert. Die Datierung (kurz) nach 1692 und die Zuschreibung an Johann Mauritz Gröninger wird nicht zutreffen, vielmehr verweist seine Zusammengehörigkeit mit der Neuausstattung des Alten Chores das Werk in die Jahre 1726/27 und an Johann Wilhelm Gröninger. Die unselbständige, wenn auch geschickte Arbeit hat keine größere Bedeutung.

EPITAPH DES DOMSENIORS ANTON HENRICH HERMANN V. VELEN, † 1738. Weißer und schwarzer Marmor, etwa 600×260 cm. Auf dem dreistufigen Postament in der Mitte die allegorische Figur des Glaubens mit dem Kreuz, links die der Hoffnung mit dem Anker, rechts die der Liebe mit dem brennenden Herzen. Davor auf niedrigem Sockel Totenkopf und Stundenuhr. Links seitlich die Figur des hl. Antonius, rechts die des geharnischten hl. Heinrich mit Krone und Reichsapfel. Die Rückwand wird von flachen Pilastern mit verkröpftem Gebälk und Urnenaufsatz eingefasst. Über dem Mittelfelde ein Segmentgiebel mit zwei lagernden weiblichen Figuren mit Palmzweigen. Der Giebel wird von einem schmalen, hohen Marmorfelde gesprengt, das nach oben zu dem von Wolken umrahmten Auge Gottes führt. Unten die sockelartige Inschrifttafel: *Reverſmus ac Perilluſtris D : Dominus Antonius Henricus Hermannus L : Baro de et ex Velen. Cathedralis Eccleſiae Monaſterienſis Canonicus Capitularis, et Senior, Praepoſitus, et Archidiaconus in Beckum ad Honorem Dei, et aedificationem proximi hoc Monumentum in Divis poni curavit · Ao : 1738. Natus Anno 1676 · 3tia Januarij. Donatus Anno 1752 · 14ta Aprilis.*

Gröninger-Colson Nr. 15; die dort angegebene Inschrift *Memento mori Frater* und das darunter befindliche Velensche Wappen fehlen heute. Oldenburger Handschrift f. 11. Ficker I, 65. Südliches Seitenschiff, Ostjoch, Mitte der Südwand zwischen den Fenstern. Abb. S. 276 Nr. 1527.

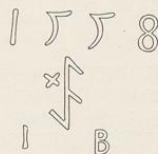
EPITAPH DES WEIHBISCHOFES UND KÖLNER ERZBISCHOFES CLEMENS AUGUST V. DROSTE ZU VISCHERING, † 1845. Auf Wunsch des Bischofs Hermann Dingelstad wurde in der Kreuzkapelle an der Nordwand des Armariums 1895 zur Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr des Todestages des Weihbischofs und Generalvikars, späteren Erzbischofs von Köln Clemens August v. Droste zu Vischering eine Tafel mit folgender Inschrift angebracht: *Piae grataeque memoriae Clementis Augusti L. B. Droste ex Vischering Archiepiscopi Coloniensis, antea Episcopi tit. Calamensis Suffraganei et Vicarii Generalis Monasteriensis nati die 21 Januarii 1773, defuncti die 19. Octobris 1845 in Presbyterio huius Ecclesiae sepulti sacra illa turba marmorea dictata est. Una cum singulari sacrae doctrinae cultu solidaeque pietatis studio summus in illo fuit odor religionis summa constantia summus rerum humanarum contemptus. Ignorabat nemo invictum illud animi robur quo catholicae religionis et ecclesiasticae disciplinae puritatem magnas etiam inter angustias asserere studuit. Gregorius PP. XVI in Consistorio secreto die 24 Novembris 1845.* Rechteckige, von drei Konsolen getragene Inschrifttafel in profiliertem Rahmen, 100 × 140 cm breit. Über die Grabplatte vgl. S. 254.

TEIL 8: DIE EINZELFIGUREN

DER „SCHWARZE HERRGOTT“. Bemaltes Holzschnitzwerk des zweiten Viertels des 15. Jahrhunderts, einschließlich des Schaftes von 26 cm im ganzen 116 cm hoch und 74 cm breit. Das Kreuz ist 5 cm breit und hat an den Enden je ein quadratisches Ornament von 9 × 9 cm, das mit flachem, blumenartig aus der Mitte herauswachsendem Blattwerk verziert ist. Der große Kopf mit übertrieben dicker Dornenkrone ist nach links gewendet. Das schlicht herabhängende Lententuch ist lose um die Hüfte geschlungen. Der rechte Fuß liegt auf dem linken. Schöne, trotz aller Mängel anatomischer Kenntnisse tüchtige Arbeit. Das Kreuz, das große Verehrung genießt, wurde bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in der Fastenzeit bei den Umzügen der Zwölflinge um den Domplatz vorangetragen. Vgl. S. 338.

ST. KATHARINA. Sandsteinsfigur mit moderner Bemalung, etwa 200 cm hoch. Die Heilige stehend, mit einer Krone im offenen Haar. Sie hält mit der Rechten ein offenes Buch. Die Linke ruht auf dem Griff des großen Schwertes. Über dem Rock trägt sie ein enges, unten mit Quasten besetztes Leibchen mit weiten Ärmeln. In dem mit Ketten behängten Halsausschnitt wird das gefälte Hemd sichtbar. Oben auf der Klinge des Schwertes als Schmiedezichen die Marke des Bildhauers Johann Brabender genannt Beldensnider †. Diese Marke ist durch die Bezeichnung im Innern des Erkers des Burgsteinfurter Schlosses, und zwar an einem Pfeiler des Obergeschosses, absolut sicher beglaubigt, obwohl hier die Marke gegenseitig erscheint. Ich bilde die Zeichen, die auch Döhmann nicht bekannt waren, nach einer 1920 genommenen Pause hier ab (Abb. 1535). Sie findet sich übrigens in einem von einem Kranze umgebenen Wappenschilde auch auf dem Epitaph des Bertold Biskopink in der Erphokapelle der Mauritiuskirche¹, doch wird sie von Born mit Unrecht als Meisterzeichen Beldensnidens abgelehnt, da sie weder auf einem der übrigen ihm zugeschriebenen Werke sich finde, noch erklärlich sei, weshalb der Meister sein Zeichen hier in einer so auffallenden Weise angebracht haben sollte. Gerade der Faltenwurf des Mantels des hl. Andreas auf diesem Epitaph stimmt so auffallend mit dem der hl. Katharina (vor ihrem rechten Oberschenkel) überein, daß an der Eigenhändigkeit beider Werke m. E. trotz der Gegenseitigkeit der Marke kein Zweifel sein kann. Born erwähnt, soweit ich sehe, die Katharinenfigur nicht. Sie wird um 1540 zu datieren sein und war der Kanzel gegenüber in der heute von dem gemalten Bilde der hl. Jungfrau ausgefüllten Wandvertiefung aufgestellt. Erst 1883 wurde sie an die Nordwand des nördlichen Seitenschiffes, in der Mitte des Ostjoches versetzt. Ihren ursprünglichen Zustand zeigt noch der farbige Steindruck von Riefstal von etwa 1860. Die gleiche Marke findet sich auch an den vier Steinfiguren der Apostel in Bentlage; vgl. Ludorff, Kreis Steinfurt, S. 106 und Tafel 85, und (M. Geisberg) Meisterwerke altkirchlicher Kunst aus Westfalen, Ausstellung des Landesmuseums 1930 Nr. 90. — Abb. S. 285 Nr. 1536.

Abb. 1535. Das Meistermerk des Johann Brabender genannt Beldensnider im Innern des Erkers des Schlosses zu Burgsteinfurt, 1558



¹ Born, Tafel IV, S. 29.